Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Redigirt von O. Bollmann.

Nr. 36. Vierzehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 4. September 1873.

Inhalts-Uebersicht.

Internationaler Congreß der Flachs-Interessenten auf der Wiener Weltausstellung.

Vortrag von C. Sonntag.

Gehalten am 23. August im Palais der Jury, betreffend die allgemeine Errichtung von Flachsbau- und Flachsbereitungs-Schulen nach belgischem Courtraisysteme.

Meine Herren!

Als ich vor 3 Jahren den ersten Congreß deutscher und österreichischer Flachszüchter in Schlesien zusammenberief und das Vergnügen hatte, in dem bescheidenen Orte Namslau unter Anderen auch diejenigen österreichischen Flachszüchter kennen zu lernen, denen heute von Rechtswegen der erste Preis für ihre Flachserzeugnisse zuerkannt ist: damals dachte ich noch nicht daran, daß einige Jahre später mir die Ehre zu Theil werden könnte, einem gleichen Congresse auf der Weltausstellung in Wien beiwohnen zu können. Was dort in kleinen Umrissen angestrebt, das finden wir hier auf internationale Bereiche ausgedehnt.

Wir Alle sind hier erschienen, um unsere Ansichten darüber auszutauschen, auf welche Weise das Productions-Gebiet des Flachses mit demjenigen der Consumtion in harmonischen Einklang zu bringen ist. Es ist dies nicht etwa dahin zu deuten, daß der Flachszüchter geneigt gemacht werden sollte, seine Producte billig an den Consumenten abzugeben, sondern es handelt sich bei unserer Frage darum, den Flachs mit Nutzen zu erzeugen, um ihn den Anforderungen der Maschinenspinnerei entsprechend für den Welthandel marktfähig herzustellen. — In solchem Falle wird die jeden vortheilhaften Handel bedingende Concurrenz der Nachfrage und dem Angebot dreist überlassen bleiben können. — Den Flachs aber mit Nutzen zu erzeugen, das Uebergangs-Stadium zu überwinden, in welchem sich fast allgemein die Flachsproducenten mit ihrer altgewohnten Hausindustrie der mechanischen Spinnerei und Weberei gegenüber befinden: darin liegt der nervus rerum unserer Zeit, darin liegt die Lösung unserer ländlichen Arbeitsfrage, und darin liegt die Zukunft der Flachsmaschinenspinnerei der Welt.

Der Flachsbau an sich hat für die gesammte Landwirthschaft eine größere Bedeutung, als man gemeinhin anzunehmen geneigt ist. Zwar führt er einige Beschwerlichkeiten mit sich, die aber in anderer Beziehung doppelt, ja drei- und vierfach aufgewogen werden und es bedarf nur der richtigen Anweisung und der wirklichen Geltendmachung seiner besonderen Vorzüge, um selbst die Widersacher der Flachszucht, — diejenigen Herren Landwirthe, welche sich eine Ehre daraus machen, das gepriesene Gewächs gar nicht zu kennen — zu Verehrern desselben heran zu ziehen.

In meiner Stellung als Vorsitzender der deutschen Gesellschaft zur Hebung des Flachsbaues habe ich im Laufe nun dreier Jahre vielfach Gelegenheit gehabt, diesen erfreulichen Umschwung in den verschiedensten Bereichen beobachten zu können. Mit einer gewissen Aengstlichkeit wagt man sich anfänglich an unsere Lehren heran, hat man aber dann die unerwarteten Erfolge vor sich, so kostet es oft schon Anstrengung genug, um die bezüglichen Landwirthe von einer beabsichtigten Ueberstürzung zurückzuhalten! — Denn, meine Herren, man kann auch des Guten zu viel thun und aller künstlich erzeugter Flachsbau, der sich nicht in harmonischem Einklange mit der ganzen Bewirthschaftung des Gutes befindet, ist eine Treibhauspflanze, die der erste Frühlingsreif zerknickt und womit weder der Industrie noch der Landwirthaft etwas gedient ist.

Daß es aber sehr wohl möglich ist, nach rationellen Grundsätzen einen vermehrten Anbau des Flachses hervorzurufen, mag Ihnen das Factum beweisen, daß meine Gesellschaft in diesem Jahre den Anbau von 3000 Morgen provocirte, welche Fläche sich im nächsten Jahre leicht auf 10,000 Morgen ausdehnen dürfte und die bei Annahme eines Ertrags von 3 Centner Reinflachs pro Morgen ein Quantum von 30,000 Ctr. Verkaufswaare repräsentirt.

Nachdem somit die Versuche als gelungen zu betrachten sind, bei der intelligenten Landbevölkerung einen wirklich rationellen Flachsbau mit belgischer Erntegewinnung hervorzurufen, fügen wir das Ganze in geregeltere Formen ein, indem wir eine allgemeine Errichtung von Flachsbau- und Flachsbereitungs-Schulen anstreben, wie die bereits in Ihren Händen befindlichen Prospecte und Statuten darüber das Nähere besagen. Diese Schulen beschränken sich nicht, wie sie ersehen werden, auf die Informationen derjenigen Vereinsmitglieder, welche den besseren Anbau bereits in die Hand genommen haben, sondern sie sollen ihren wohlthuenden Einfluß successive auf den ganzen Bereich ausdehnen und werden auch denjenigen Kreis unserer ländlichen Bevölkerung berühren, welcher sich heute noch das beklagenswerthe Gewerbe daraus macht — gegenüber aller Dampfkraft — den Flachs mit der Hand zu spinnen und das Gespinnst für eigenen Bedarf zu verweben.

Nicht gar zu lange, und selbst der kleinste Flachszüchter wird seine winterliche Hauptbeschäftigung nicht mehr im Verspinnen, sondern im Schwingen des Flachses, d. h. in der Vorbereitung desselben für die Maschinenspinnerei suchen! Und wenn es dahin gekommen, wenn wir durch eine solche Umformung der Hausindustrie der Producenten vom größten bis zum kleinsten consumptionsfähig gemacht haben, meine Herren, dann erst tritt jene neue Aera für Landwirthschaft und besonders auch für unsere Leinen-Industrie ein, welche man gern heraufbeschwören möchte durch Blendwerke und falsche Vorspiegelungen, auch wohl gar durch Gesetzgebung und besondere Verordnungen. Fort mit ihnen in die Rumpelkammer der doctrinairen Gelehrsamkeiten! — Gehen Sie hin nach Belgien mit seiner dichten Bevölkerung von fast 9000 Seelen auf die Quadratmeile, der Flachs ernährt sie alle in der Zeit, wo das Erdreich seine unmittelbare Spende von Erwerb verschließt und mit der Zunahme der Bevölkerung steigert sich der Anbau. — Gehen Sie hin nach Irland und sehen Sie das gepriesene Elend, in welches man durch die mechanische Bereitung die ganze irische Flachscultur gebracht hat, bei zunehmender Auswanderung vermindert sie sich von Jahr zu Jahr. — Sehen Sie sich in denjenigen Bereichen des Continents um, in welchen trotz aller Mißerfolge abermals Flachsbereitungs-Anstalten entstanden sind — in Westphalen, Ost- und Westpreußen: das Todtenhaus der Flachszucht glotzt aus ihnen hervor. Weshalb? — Die angeborene Pietät geht dem Flachszüchter durch die mechanische Bereitung verloren; die Unicität seiner winterlichen Beschäftigung ist ihm geraubt; die innegehabte Verehrung entschwindet ihm für das Gewächs, sobald er es unwürdigen Händen anvertraut sieht, die „Ein Geschäft machen wollen,“ aber nichts verstehen von den großen Aufgaben, welche in der bescheidenen Flachspflanze für das Wohl der gesammten ländlichen Bevölkerung schlummern!

Die vielgeliebte Kaiserin Maria Theresia nannte Schlesien die Perle in ihrer Krone, weil es Millionen von Menschen in der Flachspflanze eine lohnende häusliche Beschäftigung gab. Diese altgewohnte lohnende häusliche Beschäftigung wurde ihm bei Einführung der mechanischen Spinnerei und Weberei geraubt — und Hunger und Typhus verbreiteten sich über die sonst so blühende Provinz. Der Wahn, diesem Elende durch Errichtung mechanischer Flachsbereitungs-Anstalten ein Ende zu machen, hat hier wie in Irland den immer größeren Verfall der Flachszucht herbeigeführt.

Wenn man aber Angesichts solcher Thatsachen sich dennoch abmüßigt, jener Richtung irgend welche Erfolge beimessen zu wollen, so mag dies vielleicht in der Courtoisie seine Entschuldigung finden, welche man hochachtbaren Personen schuldig zu sein glaubt, denen es allerdings zu verdanken war, das Interesse selbst fürstlicher Häupter für die Flachsfrage rege gemacht zu haben. In Wirklichkeit aber ist mit der Lösung dieser Frage unter dem Deckmantel der höchsten Protectionen der gemeinste Humbug betrieben, und da wir hier einmal versammelt sind, nicht etwa um uns gegenseitig Complimente zu machen, sondern der Menschheit die Augen zu öffnen, damit Klarheit an die Stelle der Finsterniß trete, so habe ich es für meine Schuldigkeit gehalten, auch hier der Wahrheit die Ehre zu geben.

(Es folgt hier ein so starkes Lob für Alfred Rüfin, daß wir es vorziehen, um seine Bescheidenheit nicht zu verletzen, diesen Satz hier auszulassen. D. R.)

Wo unlautere Nebentendenzen in das Gebiet der Flachsfrage sich einmischen; wo die Eitelkeit eines hohen Beamtendünkels sich wähnt, vom grünen Tische aus der Flachsfrage ihre Gesetze aufoctroiren zu können; wo Persönlichkeiten sich an die Spitze der Bewegung hindrängen, die wohl die Fähigkeit besitzen mögen mit despotischer Gewalt eine große Anzahl Fabrikarbeiter unter der Zuchtruthe zu halten, aber kein Herz haben für den darbenden Familienvater, keinen Einblick in die natürlichen Beziehungen der Flachszucht zur wirthschaftlichen Frage der Landesbevölkerung, meine Herren, da sind und bleiben alle Bestrebungen um die Förderung der Flachszucht fruchtlos, Seifenblasen gleich, die in hellem Farbenspiel wohl einen Moment das Auge täuschen, aber nur zu bald in ihr vages Nichts zurücksinken.

Der intelligente Landwirth ist, wie ich Ihnen gezeigt habe, nicht so schwer für den Flachsbau zu gewinnen, sobald sachlich geleitete Institutionen ihn den reellen Nutzen desselben erkennen lernen. Was aber die auf den bestehenden Flachsbau fundirte Hausindustrie anbetrifft, so mögen sie deren Bedeutung aus dem Umstande erkennen, daß dieselbe noch in heutiger Zeit ein größeres Quantum der inländischen Flachserzeugnisse consumirt, als jene 700,000 Maschinenspindeln, welche in Oesterreich und Deutschland ungefähr vorhanden sind.

Jeder Unbefangene, in die Sache weniger Eingeweihte, wird dies kaum für möglich halten, da durch die Maschinenspinnerei die Handspinnerei factisch zur Unmöglichkeit geworden ist. Wenn dem aber nun dennoch so ist: liegt in diesem Todeskampfe nicht eine Beschämung für alle Staaten, in welchen die Flachszucht heimisch ist? Eine Beschämung für die Industrie selbst, die bei aller ihrer Großartigkeit zu ihrer eigenen großen Schädigung es nicht mal verstanden hat, sich den inländischen Markt vortheilhafter zu erschließen? Aber auch: muß es nicht in das Herz eines jeden Patrioten schneiden, die ärmste Bevölkerung unserer Staaten einen solchen unglückseligen Kampf kämpfen zu sehen, gegen das Capital und gegen die Dampfkraft? Zu sehen, wie sie diesen Kampf schon Jahre lang gekämpft, in ihrer Unschuld ihn unaufhörlich fortsetzt bis — der Geduldsfaden zerrissen — dem ehrenwerthen Theile dieser Bevölkerung kein anderer Ausweg übrig bleibt, als den Wanderstab in die Hand zu nehmen, um in der neuen Welt ein besseres Schicksal zu erstreben? — Landwirthschaft und Industrie, beide haben gleich unter dem Drucke dieser Auswanderung zu leiden. Bis auf den heutigen Tag aber erkannte Niemand ihren wahren Ursprung, oder wollte ihn nicht kennen und hätte nicht die verehrliche General-Direction der Wiener Weltausstellung die Weisheit gehabt, unsern gegenwärtigen Congreß ins Leben zu rufen, vielleicht wäre man auch jetzt noch in Ungewißheit darüber geblieben, wenigstens würde mir kaum wie hier eine so günstige Gelegenheit zu Gebote gestanden haben, unseren Regierungen, Volksvertretern und Volkswirthen, der Journalistik, den landwirthschaftlichen Vereinen und der gesammten Industrie vor aller Welt es offen zuzurufen:

> „Der schändlichste Verrath des Vaterlandes ruht auf Euren Schultern, wenn Ihr, wie bisher, die hohe Bedeutung unserer Flachszucht verleugnet; wenn Ihr fortfahrt, ein eitel Spiel zu treiben mit den heiligsten Interessen des Gemeingutes des Volks; wenn Ihr Eure Herzen verschließt dem unsagbaren Elende, in welches Millionen ehrlicher Mitmenschen gebracht sind durch den ungleichen Kampf der Indolenz und Armuth gegen das allgewaltige Capital und die Intelligenz unserer Zeit!“

Hier wie dort bieten unsere Flachsbau- und Flachsbereitungs-Schulen Abhilfe; ich empfehle Ihnen dieselben der besonderen Beachtung.

Zur Fleischmehlfabrication.

Ein Besuch in der Dampf-Kunst-Dünger-Fabrik zu Leipzig.*)

Seitdem die chemische Forschung festgestellt hat, daß das Wachsthum der Pflanzen abhängig ist von dem Vorhandensein einer Reihe gewisser Nährstoffe im Boden, und seitdem der Landwirth weiß, daß besondere Gaben dieser Stoffe, vornehmlich von Stickstoff und Phosphorsäure, in zweckentsprechender Form dem Boden einverleibt, die Erträge der Culturpflanzen wesentlich erhöhen, ist die Industrie bemüht, die Quellen dieser Gaben aller Orten wie in allen Naturreichen zu erschließen und dieselben auf chemischem wie physikalischem Wege in eine für die Aufnahme der Pflanzen geeignete Form zu bringen.

Ein ganzer Knochen in den Boden gelegt, verbleibt lange Jahre darin in seiner ursprünglichen Form, ohne befruchtend auf das umgebende Erdreich zu wirken; dasselbe Stück Knochen, in feines Mehl verwandelt, verschwindet jedoch schon nach kurzer Zeit aus dem Boden, um, zu Pflanzenorganen gestaltet, in den lebendigen Kreislauf des Stoffes zu treten.

Die Form bestimmt also den landwirthschaftlichen Werth der Pflanzennährstoffe, und Nachdenken sowie jahrelanges Mühen sind oft erforderlich, um hier die geeignetsten Werthe zu schaffen.

Es war mir Gelegenheit gegeben, in letzter Zeit den Einblick in eine Fabrication zu gewinnen, welcher es u. A. mit großer Meisterschaft gelingt, aus rohem, widerspenstigem Stoff ein landwirthschaftlich werthvolles Düngerpräparat darzustellen, welches die glückliche Mitte zwischen Knochenmehl und Guano hält und wie dieses berufen ist, für die Pflanzencultur allgemeine Aufnahme und Verwendung zu finden.

Das Präparat bezeichnet der Fabrikant als Leipziger Fleischmehl. Die Fabrik desselben liegt ca. 3/4 Stunden von Leipzig in Eutritsch, mitten in Ländereien, welche durch den Stand ihrer Früchte schon vor dem Eintritt ins Etablissement den hohen Werth des darin gefertigten Düngestoffes bekunden. Der Rundgang durch die Fabrik zeigt in jeder Abtheilung zweckmäßige Anlage sowie rationellen und soliden Betrieb.

Die zerstückten Thiere, Fleisch, Knochen, Horn wandern in Dämpfe und werden hier vom Fett, von einem Theil des Leims und überhaupt vom flüssig werdenden Extract befreit, welches letztere unter dem englischen Namen „Bonesize“ einen sehr gesuchten Artikel für Baumwollenwebereien und Tuchfabriken abgiebt.

Eine weitere Reihe von Darren, zweckmäßig eingerichteter Stampf-Mehlwerke und Kollergänge verarbeiten darauf, unterstützt durch verschiedene chemische Prozesse, den durch das Dämpfen seiner Zähigkeit beraubten Rohstoff in solch vollkommener Art, daß Fleisch- und Hornmassen sich schon durch den Druck der Hand in eine pulverige Masse zerkleinern lassen.

Diese gelungene Methode der mechanischen und chemischen Verarbeitung, sowie die unausgesetzte chemische Controle der hierbei gewonnenen Massen, machen es möglich, daß die genannten Bestandtheile des Thierkörpers endlich in ein braungelbes, feines, leicht ausstreubares, im Gehalt stets gleichmäßiges Düngepräparat verwandelt werden können.

Bonesize also für die bezeichneten Industrien, — Knochenschrot in allen Nummern für die Zuckerfabriken, — Knochenmehl und

*) Alle geehrten Redactionen landwirthschaftlicher Blätter werden ersucht, diesen gewiß sehr interessanten Artikel weiter zu verbreiten. D. R.

Fleischmehl, ersteres mit garantirtem Gehalt von Stickstoff mit 3½ % und Phosphorsäure 21 %, letzteres mit Garantie von Stickstoff 7 % und Phosphorsäure 8—10 %, als Werthe für die Landwirthschaft sind sonach die Endresultate der Fabrication, deren Besichtigung sowohl das regste Interesse gewährt, als auch Zeugniß ablegt von dem redlichen, gewissenhaften Streben des Besitzers, seiner Aufgabe, den Ansprüchen der Zeit gemäß, gerecht zu werden. Ein Streben, dem die Aufmerksamkeit des landwirthschaftlichen Publikums zuzuwenden Zweck des vorliegend gezeichneten Bildes ist.

Breslau. Dr. Franz Hulwa.

Landwirthschaftliche Skizzen von O. Hausburg.

Die Riesel-Versuchsfelder in Berlin.

Dieselben stehen unter einer Commission, zu der u. A. auch die Herren Rittergutsbesitzer Kiepert und Röder, Herr Director Dr. Dünkelberg aus Poppelsdorf gehören. Auf dem Tempelhofer Unterfeld, westlich vom Kreuzberge, in der Nähe des Anhaltschen Bahnhofs hat die Berliner Stadtverwaltung vom Militärfiscus im Frühjahr 1870 ein Terrain von 18 Morgen Sandland zum Preise von 20 Thlr. pro Morg. gepachtet, von denen 1872 nur 4 Morgen mit dem Canalwasser berieselt wurden, welches von einem in der Nähe des Schifffahrtscanals belegenen Häuser-Complex (140 Häuser der Königgrätzer Straße mit gegen 7000 Einwohnern und gegen 600 Closets) gewonnen wird. Dieses Canalwasser floß aus dem Straßencanal, resp. einem ältern Canalsystem dieser Häusermasse in der Nähe des Halle'schen Thors früher in den Schifffahrtscanal und versumpfte diesen mehr und mehr; Zustände, wie wir sie auch in andern Residenzen, selbst in den sonst saubern Städten Hollands finden. Das in Rede stehende Canalwasser kann in seiner Zusammensetzung freilich nicht entfernt einen Vergleich mit demjenigen eines regelrecht angelegten Canalsystems, am allerwenigsten mit demjenigen Londons aushalten, da die Röhren dieses Canalsystems meistens die Oberkante der Abtrittsgruben verbinden und somit nur das überlaufende, abgestandene, durch Gährung seines Stickstoffgehalts beraubte, und an Sinkstoffen arme Canalwasser führen, während die Senkgruben hin und wieder durch Absuhr geleert werden müssen. Eine dreipferdige Locomobile drückt das graue Wasser aus den hergestellten Sammelbassins in einem unter dem Schifffahrtscanal durchgehenden 6 Zoll weiten und 6600 Fuß langen Rohre nach dem Rieselfelde hin, wo es in einer Menge von 12- bis 17000 Cubikfuß pro Tag, also 4500 Cubikfuß pro Morgen zu Tage tritt und zur Rieselung — zur Zeit meiner Anwesenheit auf dem Felde, (d. i. im October v. J.) nur zu Gras — verwendet wird. Der ungemein tiefe Sand ist nicht drainirt; das Wasser verschwindet anscheinend im Sandboden, wie auf dem Dünenterrain der Cloakenwasser-Rieselfelder bei Danzig, um wahrscheinlich in größerer Entfernung auf einer festeren Unterschicht sich fortbewegend, (wie ebenfalls bei Danzig), an anderen Orten der Nachbarschaft oder im Grundwasser wieder zum Vorschein zu kommen. Dem mich freundlich begleitenden Ingenieur Herrn Kramer verdanke ich folgende Angaben: Zunächst sei die Erfahrung gemacht worden, daß man die Grasfelder im Winter ohne Schaden für die Pflanzen nicht rieseln dürfe, da das Gras unter der obern fußdicken Eisschicht ersticke, oder mindestens ein Aussehen erhalte, als ob es wurmfraßig geworden wäre, man riesele deshalb im Winter nur Brachland, oder staue die Spülwasser in Eindämmungen ein (die ich noch vorfand); sodann glaube man beobachtet zu haben, daß das Canalwasser auf diesem oberen Alluvial-Sandboden nur durch Grasanbau, nicht aber durch Gemüsecultur einigermaßen gereinigt werde, da man bei der Letzteren, wie auch zu Erdbeeren, die Furchenrieselung anwende. Man baue jetzt 2 Jahre hinter einander Gras (Mischung von 8 Grasarten) und lasse den Acker das 3. Jahr umgebrochen liegen. Das gewonnene Gras werde etwa 6 Mal im Jahre gemäht, und zu einem Preise von 5 Sgr. pro Ctr. (früher sogar 7½ Sgr.) grün verkauft, nach der Versicherung der Käufer von den Thieren auch gern genommen.

Die Ernte von den 4 Morgen hat nach Virchow im Jahre 1872: 1406 Ctr. Gras und 11 Ctr. Heu, (die Einnahme 253 Thlr.) betragen.

Die oben erwähnten Staubassins, durch aufgeworfene Wälle gebildet, hatten im Winter 1871/72 bald den Dienst versagt, weil sich auf der Sohle eine Schlickschicht von solcher Undurchdringlichkeit bildete, daß von einem perpetuirlichen und genügenden Durchsickern des Canalwassers behufs Filtration wenig die Rede war. So wird denn auch Prof. Alex. Müller, der Chemiker der städtischen Commission an Stelle seines Vorschlages, das Canalwasser im Winter nicht zur Berieselung von Gras zu verwenden, sondern es Behufs Filtrirung anzustauen, andere Mittel gegen die Verunreinigung des Grundwassers durch das ungereinigt den Untergrund erreichende Canalwasser vorschlagen müssen. Denn daß ein Sand, wie der Berliner Quarzsand, ohne Grasbau wenigstens in der ersten Zeit eine außerordentlich geringe Absorptionsfähigkeit zeigen würde, und daß auch Einstauungen nicht zum Ziele führen dürften, konnten die Herren von der Commission fast voraussehen. Man scheint sich anfangs damit getröstet zu haben, daß das Canalwasser in's Unendliche versank und nicht zum Vorschein kam. Erst später schöpfte man den Verdacht, daß dasselbe das Grundwasser verunreinigen könnte, und die hierauf angestellten Untersuchungen haben dies auf's evidenteste erwiesen. Man denke sich eine Masse von durchschnittlich 15000 Cubikfuß pro Tag = 5,475,000 Cubikfuß pro Jahr auf eine Fläche von 4 Morgen = 113,680 Qu.-Fuß vertheilt, so ergiebt dies eine Jahreshöhe von 40 Fuß; eine Wassersäule von 40 Fuß Höhe hat die Aufgabe, auf diesem Terrain zu versinken und ihre Sinkstoffe an den Sand abzugeben. Nun hat allerdings die starke Verunreinigung des Grundwassers mit der Zeit in demselben Grade abgenommen, in welchem die Poren des Sandbodens verschlämmt wurden. Von einer landwirthschaftlichen Nutzung des im Winter zur Verwendung auf unberastem Sande von 24 Fuß Tiefe kommenden Canalwassers scheint indessen doch keine Rede zu sein, und alle Vorschläge, im Winter eine Fällung der Sink- und Stinkstoffe durch Chemikalien oder Thonsulphate vorzunehmen, halte ich für zu wenig durchgearbeitet, als daß sie bereits praktischen Werth für die Landwirthschaft hätten. Alle Berechnungen in Bezug auf die zur Reinigung der Berliner Canalwässer nothwendige Fläche schweben nach meiner Ansicht unter diesen besondern Verhältnissen in der Luft. Denn während Mr. Hope, der bedeutendste Canalisationsverständige, 40 Morgen Rieselgebiet für 1000 Köpfe der städtischen Bevölkerung als nothwendig erachtet, (das ist für Berlin 32000 Morgen oder 1½ Q.-M.) sagte mir Herr Ingenieur Kramer, daß in dem vorigen trockenen Jahre zu besonders trockenen Zeiten kaum das Canalwasser jener 7000 Bewohner der Königgrätzer Straße zur dauernden Rieselung der 4 Morgen Grasland hingereicht habe. Man wird abwarten müssen, wie sich das Letztere in späteren Jahren verhält, ehe man daraus Folgerungen zieht. Wie ich höre, rechnet man bei der Anlage der Berliner Canalisation auf einen Zufluß von 8 Cubikfuß pro Kopf und Tag (incl. 4 Cubikfuß Regenwasser), also auch ppr. 7 Millionen Cubikfuß täglich, 2555 Millionen Cubikfuß jährlich.

Nach meinen eigenen Anschauungen und nach den Mittheilungen des Virchow'schen Berichts, sowie der öffentlichen Presse komme ich nun zu folgender Ueberzeugung.

1. Der Sand bei Berlin absorbirt namentlich in der ersten Zeit der Rieselung ungemein wenig Dungstoffe des Rieselwassers.
2. Dasselbe fließt wenig gereinigt nach unten ab und verunreinigt in der ersten Zeit sehr erheblich das Grundwasser.
3. Dieser Zustand ändert sich erst, wenn der Sandboden mit den Sinkstoffen bereits geschwängert ist;
4. Nur die dichte Wurzelnarbe eines gut stehenden Grasfeldes vermag auf diesem Sande die Dungstoffe des Canalwassers zum Theil zu consumiren, während diese bei Furchenrieselung (Gemüse) in den Untergrund mit versinken.
5. Die Rieselung der Grasländereien im Winter ist unmöglich, die Rieselung der Brachäcker für die Reinigung des Wassers fast erfolglos, die Anlagen von Staubassins zwecklos.
6. Die Ausdünstung der Rieselfelder wird für die Umgegend sehr unangenehm sein, sobald die Filtration wegen Uebersättigung des Bodens langsamer vor sich gehen wird.
7. Die in der Tiefe des Sandbodens sich ablagernden Dungstoffe sind landwirthschaftlich verloren.
8. Ohne Einführung eines chemischen Desinfections- und Sedimentirungsverfahrens, wie Professor Virchow es in seinem Bericht über die Reinigung und Entwässerung Berlins (Berlin 1873 bei August Hirschwald) p. 126 vorschlägt, dürfte unter diesen Umständen ein so tiefer humusfreier Alluvialsand sich zur Rieselung nicht eignen. Mindestens wären noch viele Erfahrungen auf den Rieselfeldern zu machen, ehe man zu einer entgegengesetzten Meinung gelangen könnte.

Berieselungs-Anlagen.

Von bekannter Hand geht uns folgender Artikel zu:

Die Berieselungs-Anlagen auf dem Terrain des adeligen Gutes Haltauf, 1¼ Meile von Trebnitz, sind nunmehr größtentheils zu Ende geführt, und erregen das höchste Interesse nicht blos des Landwirths, sondern auch des Laien.

Schon ein früherer Besitzer von Haltauf hatte durch landespolizeiliches Resolut vom Jahre 1863 das Recht erlangt, das von dem Katzengebirge herkommende Wasser, dessen Lauf durch das Gutsareal von Haltauf geht, zum Zwecke der Berieselung zu benutzen, von diesem Rechte jedoch einen sehr geringen Gebrauch gemacht. Erst dem jetzigen Besitzer des Gutes, welcher mit Rücksicht auf die so geschaffene Rechtslage des Gutes im Jahre 1867 zu einem nach allgemeinen Anschauungen für zu hoch gehaltenen Kaufpreise erwarb, war es vorbehalten, die Sache nach einem gut durchdachten Plan in weiteren Angriff zu nehmen. Wesentliche Factoren kamen ihm hierbei zu Hilfe.

Einmal war es die von ihm als einem tüchtigen Chemiker nach vorheriger Analyse entdeckte Eigenschaft des Wassers, — nämlich salpeterhaltiges Wasser aus dem Katzengebirge und den Nebenzuflüssen, sowie aus den im Gutsareal befindlichen Quellen, und aufgelöster Gyps in dem Mühlteichwasser — und dann seine Befähigung als Nivelleur, welche den Plan in ihm reiften, ein Berieselungs- und Entwässerungssystem in großartigem Maßstabe anzulegen.

Nach 6jährigem ununterbrochenen Schaffen ist es ihm nun gelungen, von seinem Gutsareal von 1003 M. nach Ausrodung größerer Waldparzellen, nach deren Planirung und nach Herstellung eines außerordentlich geschickten Nivellements nicht nur eine Wiesenfläche von 531 M. zu schaffen, sondern auch noch etwa 300 M. Ackerland in das Berieselungsbereich zu ziehen, so daß jetzt eine Gesammtfläche von circa 830 M. der Berieselung nach Bedürfniß unterworfen werden kann. Die einzelnen Flächen, welche durch Canäle abgegrenzt sind, variiren je nach dem Nivellement in Größen von 1 bis 30 M. Dies war nöthig, weil das Wassergefälle theilweise bis auf ½ Zoll auf die Qu.-Ruthe herabsinkt.

Man denke sich nun inmitten einer so großen Gesammtfläche so kleine, in verschiedenen Richtungen liegende Parzellen unter Wasser gesetzt und man wird staunen über die Zweckmäßigkeit der Anlage.

Allerdings hat in dem an sich schon ziemlich humosen Boden durch starke Düngung, welche übrigens nur bei einem großen Viehstande zu ermöglichen war, eine noch höhere Ertragsfähigkeit geschaffen werden müssen. Eine starke Besamung mit verschiedenen Kleesorten und Gräsern im Verein mit der Fruchtbarkeit des Wassers hat dazu in wenigen Jahren eine starke Bodennarbe erzeugt, welche mit jedem Jahre an Machtfülle zunimmt, auf circa 700 M. jedoch schon jetzt einen schwarzen Boden zeigt.

Das Wasser wird so geleitet, daß das salpeterhaltige Wasser vor der Berieselung sich mit dem aufgelösten Gypswasser vereinigt, und wird dadurch seit Mai d. J. ein ganz unglaubliches Wachsthum und Körnerertrag erzielt.

Diese Resultate sind durch die geschickte und zeitgemäße Benutzung der Berieselung erreicht.

An Wasser ist niemals Mangel. Selbst in diesem so außerordentlich trockenen Jahre hat dasselbe nicht gefehlt, noch heute ist der Besitzer im Stande, das gesammte Berieselungsterrain innerhalb 16 Stunden mit einem Wasserspiegel zu versehen.

Mit gleich großem Geschick hat der Besitzer dafür gesorgt, daß das durch die Berieselung nicht consumirte Wasser ihm für weiteren Bedarf nicht verloren geht, es kann durch zweckentsprechend angebrachte, mit Schleusen versehene Canäle in seinen Ursprungsort, die Wehre, zurückgeleitet werden.

Freilich hat das Berieselungssystem eine völlig veränderte Wirthschaft nothwendig gemacht. Die Schafzucht ist wegen der Bodenfeuchtigkeit gänzlich eingestellt. Das Hauptaugenmerk wird auf die Zucht von Rindvieh, welches bis auf 200 Köpfe gebracht werden wird, sowie von Pferden, welche jetzt schon in einer Kopfzahl von 51 Stück Fohlen vorhanden sind, gerichtet.

Bei dem kräftigen Futter an Klee und Grasheu, sowie an Hafer, von Letzterem im Durchschnitt mehr als 5 Schock pro Morgen gedeihen sämmtliche Viehgattungen vortrefflich.

Ein großer Theil des gewonnenen Düngers wird verkauft werden können, ein etwa ¾ Morgen großes Moderlager wird gar nicht ausgebeutet.

Es ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß das Gut Haltauf allein von den nächsten 2 Jahren ab den ganzen aus dem Kreise Trebnitz erforderlichen Bedarf an Remontepferden zu stellen im Stande sein wird.

Die Halmfrüchte sind über alle Erwartungen in Halm und Körnern gediehen, und auch die Kartoffeln versprechen einen reichen Ertrag. Feldmäuse und anderes Ungeziefer finden keine Brutstätten, da Alles durch das Berieselungswasser ersäuft ist.

Bei dieser Sachlage kann es nicht auffallen, wenn allein aus dem diesjährigen Wirthschaftsbetriebe 1000 Ctr. Klee- und Grassamen, sowie 4000 Ctr. Klee- und Grasheu zum Verkauf gestellt werden und wenn schon jetzt durch die Gesammterträge der Wirthschaft sich eine. 5proc Nettoverzinsung von 400,000 Thlr. ergiebt, die sich mit jedem Jahre steigert.

Ein zum Zweck der Berieselung der höher gelegenen Flächen angebrachter Brunnen mit Wasserhebewerk ist zur Zeit wegen stets erfolgender Verstopfung der Röhren durch Schlamm außer Betrieb gesetzt, und weil das geförderte Wasser und Schlamm Bestandtheile enthält, welche auf Braunkohle mit Sicherheit schließen lassen. Ergiebt sich durch die beabsichtigten Bohrungen ein ausbeutungsfähiges

---

Reiseskizzen.

Mitgetheilt von J. F.

(Fortsetzung.)

Der Klee wird in diesen Gebirgsgegenden und auch in den mehr ebenen Lagen durchgehends auf Kleereutern von den verschiedensten Formen getrocknet und selbst das Gras findet man, wo es eine gewisse Höhe erreicht, auf derlei Stangen aufgehangen; nur herrscht dabei die Eigenthümlichkeit, daß um eine solche Stange, die oft nur natürliche Astzacken hat, äußerst wenig Klee gehangen oder vielmehr umwunden wird, so daß ein starkes Ausbleichen des Heues die Folge dieses gewiß nicht rationellen Verfahrens ist.

Wahrscheinlich mag in den tiefen Thälern es lange Zeit währen, bevor der Klee oder das Gras seine gehörige Trockenheit erhält, da die Sonne nur kurze Zeit in ein solches Thal scheint und die Thauniederschläge sehr bedeutend sind, was eine solche Trocknungsmethode wohl entschuldigen mag.

In Bezug auf die Ackerbestellung ist zu bemerken, daß dieselbe in diesen Gegenden eine fast ebene zu nennen ist, wenn schon man kleine Stücken wahrnimmt, die eine Breite von 4 bis 6 Furchen haben mögen. Die Ursache dieser Erscheinung erklärt sich wohl daraus, daß die Brache immer in dergleichen schmale Beete umgepflügt wird, was merkwürdiger Weise auch ziemlich tief geschieht, so daß die nachfolgenden Furchen es nicht vermögen, das Feld in eine angemessene ebene Fläche wieder umzuwandeln. Der gebräuchliche Pflug hat in den kleineren Wirthschaften immer noch eine alte, sehr unvollkommene Form.

Von Salzburg aus, wo ich übernachtete, fuhr ich am anderen Morgen weiter, um nach Gmunden zu gelangen, indessen das Wetter zeigte sich trübe und ging endlich in Regen über. Um nun den schönen Anblick nicht zu verlieren, welchen diese Gegend darbietet, machte ich nur eine kurze Tour und blieb in Lambach. Gegen Abend ließ der Regen nach, und da ich hier weder Barometer noch sonst ein, das kommende Wetter verkündendes Instrument zur Hand hatte, so suchte ich mir über das künftige Wetter dadurch Gewißheit zu verschaffen, daß ich die Spinnen beobachtete, welche ich gegen Abend, nachdem der Regen nachgelassen hatte, auf einem Spaziergange in die Umgegend sehr thätig sah, was mir für den kommenden Tag ein sicheres Zeichen von besserem Wetter war, indem sie nicht nur die alten Netze ausbesserten, sondern neue zu machen begannen. Auch die Winkelspinne war aus ihrer Röhre hervorgetreten, was ebenfalls eine günstige Anzeige kommenden besseren Wetters ist, denn wird dasselbe schlecht, so hat sie sich ganz in ihre Röhre zurückgezogen und kehrt das Hintertheil der Oeffnung zu, während sie bei beständigem Wetter stets mit dem Kopfe weit aus ihrer Röhre hervortritt, um gleich bei der Hand zu sein, wenn sich ein unglückliches Insekt in ihr Netz verwickelt.

Wenn mich Barometer und andere wetterverkündende Instrumente bei der Landwirthschaft im Stiche ließen, zeigten mir die Spinnen immer mit einer großen Sicherheit das kommende Wetter an, weswegen ich meine Herren Collegen auf diese Thiere hiermit aufmerksam machen will; denn wer ist wohl mehr vom Wetter abhängig als der Landwirth!

Wie meine Spinnen schon Nachmittags mir für baldiges besseres Wetter Hoffnung gaben, so traf es auch ein; schon Nachts zeigten sich Sterne und am Morgen hingen nur noch leichte Nebelwolken an den Bergen, so daß ich meine Reise mit Sicherheit fortsetzen konnte.

Was nun das Städtchen Lambach anbetrifft, so liegt dasselbe sehr romantisch am Abhange eines Berges, und den schönsten Punkt haben selbstverständlich die Benedictiner zu einer Abtei sich auserwählt. Außer anderen Kirchen liegt auf einer Höhe eine Wallfahrtskirche, in sonderbarem Styl erbaut; sie wurde von einem Abt des Benedictinerklosters zu Ehren der heiligen Dreifaltigkeit vor etwa 160 Jahren gegründet, und um nun ihrer Bezeichnung zu entsprechen, mußte die heilige Zahl „Drei" dazu herhalten, weswegen diese Kirche dreieckig, mit drei Thürmen, und sogar der Fußboden aus dreifarbigem Marmor versehen worden ist, und auch die Erbauungskosten beliefen sich auf 333,333 Gulden, wovon aber noch eine kleine Summe übrig geblieben sein soll, die, um die Dreizahl durchaus festzuhalten, unter 333 Arme vertheilt worden ist.

Am frühen Morgen, bei herrlichem Wetter, verließ ich Lambach, um meine Tour nach Gmunden fortzusetzen, woselbst ich in kurzer Zeit ankam, um mit dem Dampfer über den Traunsee zu fahren. — War der Weg von Lambach nach Gmunden als ein über alle Begriffe herrlicher, von Naturschönheiten reichlich ausgestatteter zu bezeichnen, so trat doch Alles dieses sehr zurück gegen die Fahrt über den Traunsee, der, umgeben von hohen Felsenbergen, nur auf einer Seite einen schmalen Weg für Touristen darbietet.

Die allgemeine Stimme, selbst von Vielgereisten, war die, daß dieser See mit seinen Umgebungen wohl alle derartigen Seen an Pracht übertrifft, welche hier die Natur so großartig darbietet. Der herrliche Morgen zeigte den See bei einem frischen Winde etwas aufgeregt, so daß sich ein ziemlicher Wellenschlag bemerkbar machte; die Farbe war ein tiefes Blau und dabei entfaltete sich ein reges Leben, indem Kähne und Gondeln nach allen Richtungen hin segelten und eine Verbindung der Ufer herstellten, wozu die vielen umliegenden Ortschaften die Veranlassung geben.

Unter den Bergen fällt dem Reisenden der Traunstein, circa 5300 Fuß hoch, am meisten auf, indem er fast senkrecht aus dem See aufsteigt. Der See selbst ist über drei Stunden lang, welche Strecke das Dampfschiff in 1½ Stunde zurücklegt. Das rechte Ufer ist von Villen und Schlössern umgeben, welche einen nicht nur abwechselnden, sondern auch großartigen Anblick gewähren. Da am Ende des Sees Salinen mit ihren langen Gebäuden bei Ebensee sich befinden, so wird zum Abdampfen der Soole viel Brennmaterial verbraucht, wozu hier eine schöne Braunkohle verwendet wird, die von Gmunden auf eisernen Kähnen, welche ein Schleppdampfer befördert, den Salinen zugeführt wird. Wahrscheinlich dürften diese Salzwerke in Zukunft kaum mehr betrieben werden, da die so bedeutenden Salzlager Deutschlands jedenfalls billigeres Salz liefern werden, als wie es hier erzeugt werden kann.

Braunkohlenlager, so wird dies Brennmaterial in der Umgegend lohnenden Absatz finden.

Freilich haben die ausgeführten Anlagen und die veränderten Wirthschaftsverhältnisse dem Besitzer Capitalauslagen verursacht, welche fast dem für das Gut im Jahre 1867 gezahlten Kaufpreise gleichkommen; die Dispositionen des Besitzers lassen aber erkennen, daß diese Auslagen auf einen fruchtbaren Boden gefallen sind.

Alle sonstigen noch vorhandenen Spezialitäten aufzuführen, würde zu weit führen. Es ist auch nicht die Absicht, durch diese Schilderung für den Besitzer von Haltauf und sein Gut Reklame zu machen, es soll nur dargethan werden, welche Resultate auf einem, früher für wenig einträglich gehaltenen Besitzthum, durch Intelligenz des Besitzers und Ausbeutuug glücklicher Naturanlagen erreicht werden können.

Landwirthen sei darum die Besichtigung von Haltauf empfohlen, und auch für Laien wird solche ein Interesse haben.

Der Einfluß der Dürre auf das Rindvieh.

Von G. Nentwig.

Wie der Sommer des Jahres 1868, — welcher ganzen Landstrichen vom Mai bis September keinen Tropfen Regen brachte und in dem größten Theile Deutschlands, Englands und Rußlands so außerordentliche Hitze und Dürre zeigte, daß (z. B. in Posen 2c.) Vieh am Sonnenstiche fiel, was in Deutschland bis dahin kaum einmal vorgekommen sein dürfte, — so hat sich auch der diesjährige Sommer durch außerordentlich hohe Temperatur des Hochsommers und fühlbaren Mangel an Feuchtigkeitsniederschlägen ausgezeichnet, und erscheint es nicht überflüssig, zum Anschluß an den trefflichen Artikel unseres geschätzten Mitarbeiters Arvin in Nr. 33 d. Ztg. über „Die Dürre", in einigen, einander ergänzenden Aufsätzen, der nachtheiligen Einwirkungen der Dürre und Hitze auf das Rindvieh zu gedenken.

Wenn wir hauptsächlich nur vom Rindvieh sprechen, so geschieht dies mit Rücksicht der Bedeutung, welche dieses in den letzten Jahren gewonnen hat und mit Rücksicht auf die kleineren Wirthschaften, welche nur Rinder halten; eben so geschieht dies unter der Annahme, daß Schafvieh durch Lupinen und seine größere Genügsamkeit bei der Auswahl der Nahrungsmittel, bessere Ausnutzung der Weide 2c. im Allgemeinen leichter durchzufüttern sein dürfte, wie das Rind, ferner auch den Weidegang gewohnter ist als das, in den meisten Großwirthschaften im Stalle gefütterte Rindvieh.

Der directe Einfluß der Hitze und Sonne (wie des Staubes) auf Schafe und Pferde 2c., der beim Schweine z. B. besonders in den antraxen Krankheitsformen (Rothlauf 2c.) auftritt, wird ebenso bedeutend wie beim Rinde sein, dessen wir gelegentlich auch gedenken wollen.

I. Der Einfluß der Dürre auf das Futter.

Bei dem Ernährungs- und Wachsthumsprozeß der Pflanzen spielt das Wasser eine bedeutende Rolle. Untersuchungen haben ergeben, daß z. B. ein Mrg. (= 0,255 Hect.) Wiese in einem Jahreswuchse sechs Millionen Pfund Wasser verdunstete unter normalen Verhältnissen, von dem ca. die Hälfte durch die Pflanzen absorbirt wird. Sollten aber die Pflanzen ihren Wasserbedarf nur aus dem Boden entnehmen müssen, so würde die Erde nur Sumpf, also breiartig sein dürfen; es ist daher die Atmosphäre und ihre Niederschläge der Hauptwasserspender der Pflanzen und ein Hauptfactor zu ihrem Gedeihen. Wir sehen daher besonders solche Pflanzen, welche zu ihrer Ernährung entweder viel Wasser bedürfen oder viele, durch Wasser und Kohlensäure gelöste Mineralien, in sehr trockenen Jahren verkümmern, — sehen daher, daß solche Jahrgänge keinen so großen Nachtheil auf die Cerealien ausüben, wie auf die Wurzelfläche und Futterpflanzen.

Es wird uns dies klar, wenn wir die verschiedenen Gewächse sowohl in den Perioden ihres Wachsthums als überhaupt in ihrem Wassergehalte, gegenüber der organischen Substanz, vergleichen, unter Berücksichtigung ihrer Futterverwerthung (ob im trockenen oder grünen Zustande), wobei wir z. B. finden, daß Klee, Gras und andere Futterpflanzen vor der Blüthe bis 85 pCt., nach der Blüthe in grünem Zustande bis 78 pCt., aber zu Heu getrocknet nur noch 14—16 Procent Wasser enthalten, daß ebenso die Wurzelfrüchte (Kartoffeln, Rüben 2c.) 75—90 pCt. gegen nur 24—7 pCt. organische Substanz zeigen, — wogegen reife Cerealien bis zu 50 pCt. Wassergehalt herabsinken und als Stroh auch nur — 14 pCt. haben.

Allerdings ist ein anderer Factor wieder bei den Blattfrüchten zu berüchsichtigen: Die Beschattung der Felder und die leichtere, durch den Blattreichthum bedingte Aufnahme von Feuchtigkeit aus der Luft. Letztere ist bei den fast blattlosen Cerealien am geringsten, während besonders Rüben und große Blattpflanzen (z. B. entwickelter Grünmais), selbst bei großer und anhaltender Trockenheit dieser am längsten widerstehen, aber in ihrem Wachsthum dann mehr als andere Pflanzen zurückbleiben, wenn im Boden die zur Auflösung der Mineralstoffe erforderliche Wassermenge fehlt.

Die von den Blättern aufgesaugten Atmosphärilien dienen nur zum Diffusions- und Stoffwechselprozeß (d. i. Athmungsprozeß) der Pflanzen, während der von den Wurzeln ausgehende Nahrungsprozeß von der Masse der durch Wasser im Boden gelösten Mineralien abhängt!

In Folge dessen finden wir, wie dies auch 1868 der Fall war, dieses Jahr einen häufignoch starken Blattwuchs bei den Hackfrüchten, dagegen einen gegen andere Jahre geringeren Knollen- und Wurzelansatz.

Die oben erwähnte Beschattung des Bodens ist nicht zu unterschätzen. Wir sehen oft auf Aeckern, welche nicht bebaut, also den Sonnenstrahlen ausgesetzt waren, ein bedeutend vermindertes Wachsthum der später darauf gesäeten Früchte auf Jahre hinaus. So beobachtete Referent auf einem Felde sieben Jahre lang ein Beet, welches bei einer Hafersaat einmal übersprungen worden war und über Sommer unbestanden gelegen hatte; die später darauf gebauten Früchte zeichneten sich, trotz des Versuchs stärkerer Düngung 2c., durch bedeutend schwächeren Stand gegen die Nebenbeete aus. Physiologisch finden wir die Erklärung hierfür in der Aufnahme der Atmosphärilien durch die Blätter, — physikalisch in der Einwirkung des Lichtes (Reflexion der Sonnenstrahlen), der Wärme und der Luft auf die Pflanzen wie auf die Ackererde. (Wie groß der Einfluß dieser Agentien ist, sehen wir ja an jungen Treibhauspflanzen, welche wir, mit Gläsern bedeckt, vor dem zu starken Einfluß der Atmosphäre schützen müssen.)

In ihrer Jugend bedarf die Pflanze größere Mengen von Feuchtigkeit aus der Luft, zu ihrem Wachsthum. Ist nun ein Kleefeld oder eine Wiese frisch abgemäht oder ein Feld abgeerntet, in welches unter die Halmfrucht Futtersämereien gesäet waren, so treten bei anhaltend trockenem und heißen Wetter beide vorerwähnten Nachtheile auf. Das zum schnellen Wachsthum bedingte Wasserquantum mangelt, die Blattentwickelung verzögert sich, es erfolgen in Folge dessen Stockungen in dem ganzen Entwickelungsprozeß der Pflanzen, — sie verdorren und sterben ab! Bei der jungen, an der Halmdeckfrucht bis zur Ernte beschatteten Kleepflanze tritt diese Erscheinung am schnellsten auf, weil bei ihr die Wurzelentwickelung noch verhältnißmäßig gering und weniger tief in den Boden eingedrungen ist, also auch diese Nahrungsquelle, der Boden wenig liefert im Vergleich der alten, mit ihren Wurzeln in tiefere Bodenschichten gedrungenen Pflanzen, weil ebenso Blattentwickelung und dichter Stand, also die Beschattung des Feldes bei den jungen Pflanzen noch gering ist und hauptsächlich, weil plötzlich des Schutzes der Halmdeckfrucht die jungen, zarten Pflanzen beraubt sind.

Je länger somit hohe Wärme in Verbindung mit Trockenheit anhält, um so stärker tritt das Welken, ja ein förmliches Verbrennen der Pflanzen auf, denn die Blätter erhalten nicht die erforderliche Menge Wasser aus der Luft und werden unter vermehrtem Luftdruck und durch Intensivität der Wärme ihrer Säfte beraubt, und die Wurzeln finden in dem ausgetrockneten Boden nicht die zur Ernährung erforderliche Menge von im Wasser gelösten Mineralien.

Eine weitere Einwirkung auf die Pflanzen ist das Auftreten von krankhaften Zuständen, in Folge von Hitze und Dürre hervorgerufen, durch mangelhafte Ernährung oder Säfteentwickelung, durch zu große oder zu geringe Lebensthätigkeit, — wie andererseits durch hierdurch entstehenden, resp. vermehrten Parasitismus der verschiedensten Art. So entsteht z. B. die Räude (Schorf) durch starke Sonnenhitze bei trockener Witterung gern auf dürrem Boden, besonders bei sehr kalkhaltigem oder stark mit Kalk gedüngtem Boden; die Chlorosis (Bleichsucht, stellenweises oder gänzliches Entfärben, — Gelbwerden der Blätter) entsteht ebenfalls aus Mangel an Feuchtigkeit und daraus hervorgehender mangelhafter Säftemischung, — analog der Chlorosis des Thierkörpers.

Verschiedene Schmarotzerpflanzen treten in Folge der Witterung auf, welche unsere Culturgewächse schädigen. Von den Pilzarten sind es bei trockenem Wetter höchstens die Staubpilze (coniomyces), welche bei den Cerealien und anderen Pflanzen als Staubbrand sich zeigen. (Dagegen ist trockenes und warmes Wetter der größte Feind der Rostarten — pucinia graminis, p. staminis, p. cornata etc., und lieben alle Urpilzarten entgegengesetzt wieder Feuchtigkeit bei theilweisem oder gänzlichem Licht- und Luftmangel).

Der bereits erwähnte Schorf der Kartoffeln ist gerade bei heißem und trockenem Wetter bemerkbar und ferner der Rußthau (von einem Fadenpilze, cladosporium fumado, herrührend), welcher sich zwar am häufigsten bei Nässe, doch auch nach langer Trockenheit, bei Dürre, gewöhnlich im Spätsommer zeigt und die obere Fläche der Blätter und jüngeren Zweige der Bäume, Sträucher und krautartigen Pflanzen bedeckt. So ist auch die sogenannte Trockenfäule der Rüben hierher zu zählen.

Im Allgemeinen sind jedoch pflanzliche Schmarotzer mehr in nassen Zeiten an der Tagesordnung und die vorstehend aufgezählten von keiner so großen Bedeutung, als die bei Nässe auftretenden, — dagegen ist um so empfindlicher der thierische Parasitismus, und ist ja z. B. bekannt, daß nur selten in Mitteleuropa eine solche Fülle von Insekten bemerkt worden ist, als z. B. in dem so anhaltend heißen und dürren Sommer 1868 (Muscitos in England). Wenn wir deren directe Belästigung und Schädigung des Viehes einem späteren Abschnitt vorbehalten, so müssen wir doch auch an einen Theil dieser Parasiten an einigen Klassen der Insekten (z. B. an die in Südrußland und a. O. so gefürchteten Heuschrecken) hier erinnern. Die Pflanzen werden durch mannigfache Arten und massenhaft vegetirende Schmarotzerinsekten zernagt und ausgesaugt, aber es entstehen dadurch und andere noch zu erwähnende Einflüsse auch Krankheiten bei denselben.

Es ist bekannt, daß jede Pflanzenart vom Keim bis zur Reife, von der Wurzel bis zum Samenknollen verschiedene Insekten zu ernähren und durch sie zu leiden hat. Wo und wenn nun das Wachsthum der Pflanze, wie wir bereits sahen, durch Trockenheit und Dürre litt, sind es gerade diese beiden, welche ihre Feinde, die Insekten, vermehren, so daß der schädliche Einfluß hierdurch verdreifacht wird.

Ohne in die einzelnen Arten und Klassen dieser Insekten einzugehen, — was viel zu weit führen möchte, — erinnere ich nur noch an die Blattlausarten und Milben, weil diese auf die Qualität der Futterpflanzen und die Gesundheit des Viehes direct nachtheilig wirken, ebenso die stark mit Maden gefüllten Leguminosen.

Die Ernte des Jahres 1873.

Die Witterung im September 1872 war der Bestellung der Saaten und diesen selbst nichts weniger als günstig. Insbesondere hatte der Raps stellenweise dermaßen gelitten, daß er daselbst umgepflügt wurde. Auch dem jungen Klee war die Witterung im September nicht zuträglich. Bestellung des Wintergetreides hatte nur ganz ausnahmsweise stattgefunden, weil es nicht möglich war, den bis zu großer Tiefe ausgetrockneten Boden mit dem Pfluge zu bearbeiten. Besorgnißerregend war auch die große Zahl Feldmäuse für die jungen Saaten.

Was im September hatte versäumt werden müssen, wurde zwar im October nachgeholt, die Bestellung war aber schwierig, weil die Folgen der Trockenheit noch nicht vollständig überwunden waren. — In der Mehrzahl der Fälle war der Roggen Ende October noch nicht aufgegangen wegen der verspäteten Saat und des geringen Feuchtigkeitsgehaltes des Bodens.

Der November brachte Hilfe. Derselbe war vorherrschend mild und reich an atmosphärischen Niederschlägen; man glaubte sich in den Frühling versetzt. Trotzdem sich aber fortgesetzt atmosphärische Niederschläge ereigneten, war der Boden doch nicht mit Feuchtigkeit übersättigt, vielmehr hätte derselbe in einer gewissen Tiefe noch mehr brauchen können. Auf die Saaten, welche theilweise immer noch beschickt wurden, wirkte die Novemberwitterung sehr günstig. Bei der milden Temperatur und der vorherrschenden Feuchtigkeit, und da nur wenige Nächte Frost brachten, vermochten sich die Saaten, besonders die späten, gut zu bestocken, und sowohl Roggen als Weizen behaupteten einen so ausgezeichnet schönen Stand, wie seit vielen Jahren nicht. Auch der junge Klee hatte sich etwas erholt; dagegen war eine Besserung im Stande der Oelgewächse nicht erfolgt; zahlreiche Felder wiesen ganze Blößen auf, so daß es gerathen erschien, sie umzupflügen.

War die Witterung im November abnorm, so gestaltete sie sich im December noch weit abnormer. Selbst die ältesten Leute vermochten sich eines so anhaltend warmen Decembers nicht zu erinnern. Die Vegetation war im steten Fortschreiten. Der Landwirth hatte keine Ursache, diese frühjahrsartige Witterung zu beklagen. Die Getreidesaaten sowohl als die besser bestandenen Oelfruchtfelder versprachen das beste.

Fast ebenso frühlingsartig als der December war der Januar. Da die Saaten keine schützende Schneedecke hatten, so war der Landwirth nicht unbesorgt. Indeß standen die Saaten noch Ende Januar fast ohne Ausnahme so dick und kräftig, daß man annehmen durfte, sie würden kommende ungünstige Witterung gut ertragen können.

Diese Annahme täuschte aber doch, und diejenigen Wirthe, welche besorgt in die Zukunft geblickt, hatten nicht Unrecht.

Die folgenden Monate waren nämlich den Saaten nichts weniger als günstig. Insbesondere galt dieses von dem März. Die Witterung bis zum letzten Viertel desselben war sehr unangenehm. Reif, Nachtfröste, massenhafter Schneefall wechselten mit einander ab und verhinderten die Bestellung der Sommersaaten. Die Wintersaaten hatten scheinbar nicht gelitten; scheinbar, denn die Folgezeit lehrte das Gegentheil. Jedenfalls war die Vegetation Ende März, anderen Jahren gegenüber, noch weit zurück.

Die Färbung des Sees nahm später, als die Sonne durch die zertheilten Nebelwolken hervorkam, anstatt der blauen Farbe eine dunkelgrüne an und zwar, was um so überraschender war, nur an denjenigen Stellen, auf welche die Sonnenstrahlen zwischen dem Gewölk frei auf den See trafen. Es war gleichsam, als wenn das Gelb der Sonnenstrahlen auf den blauen See durch die Vermischung dieser beiden Farben das Grün hervorbrächte.

Am Ende des Sees eröffnet sich das Traunthal, welches vermittelst des Postomnibus durchfahren wurde und der Weg sich längst der Traun hinzieht. Auf der anderen Seite der Traun war bereits die Eisenbahn-Anlage so weit vollendet, daß der Fahrdamm nur mit Schienen belegt werden durfte, um der unbequemen Postreise überhoben zu sein; allein die gegenwärtige Geldkrisis hat auch hier dieses Unternehmen, welches sicher ein rentables sein würde, gehemmt. — Die hohen Gebirge, welche das Traunthal einschließen, sind gut bewaldet und das Holz wird zur Winterszeit an die Ufer der Traun gebracht, um dann durch dieselbe weiter geschwemmt zu werden.

In zwei Stunden brachte uns der Omnibus nach Ischl. Dieses Modebad zeichnet sich durch seine Lage vorzüglich aus und mag wohl, einzig in seiner Art, von wenigen Badeorten, seiner romantischen Lage wegen, kaum erreicht, viel weniger übertroffen werden. Der Kaiser hat hier eine herrliche Villa mit vorzüglichen Gartenanlagen und Aussichten, und ebenso der höhere österreichische Adel hat sich an reizenden Punkten schöne Landhäuser erbaut.

Gegen Abend fuhr ich wieder zurück, und genoß nun auch bei der Rückfahrt die herrliche Abendbeleuchtung, vom klarsten Wetter begünstigt. Für Fußgänger muß die Tour von Ischl durch das Traunthal und dann an der linken Seite des Sees nach Gmunden einen hohen Genuß gewähren, weil man ganz nach Belieben auf jedem Aussichtspunkte verweilen kann, was auf der Eisenbahn wie auf dem Dampfschiffe nicht möglich ist.

In Gmunden angekommen, hatte ich noch so viel Zeit, einen Spaziergang am See hin zu machen. Ein großer Theil der Bewohner beschäftigt sich mit Anfertigung von Kähnen, welche etwa die Form und Größe unserer mittleren Oderkähne haben. Die Klagen über Arbeitmangel waren groß, denn in anderen Jahren wurden bis 200 dergleichen Kähne angefertigt, heuer sind deren etwa 10 bestellt. Die Kähne gehen dann meistens mit Holz befrachtet auf der Traun nach der Donau und dienen auf letzterer zu verschiedenen Zwecken, denn niemals kehrt ein solches nach seinem Erbauungsorte zurück. Die Dauer derselben mag auch keine große sein, da sie lediglich aus Fichtenholz erbaut werden. In Gmunden und den anliegenden Ortschaften sind für die Wiener und andere Städtebewohner eine große Menge Sommerwohnungen eingerichtet, welche aber dieses Jahr eben nicht sehr besetzt schienen, was dieser Gegend immerhin eine erhebliche Einbuße ihrer Einnahmen verursacht. Diese Sommergäste haben von hier aus die beste Gelegenheit, mit Ischl in Verbindung zu sein und das Badetreiben und -Leben genießen zu können, aber trotz der großen Pleite war sowohl Jung- wie Alt-Israel immer noch hinlänglich vertreten.

Am folgenden Morgen mußte ich leider diese paradiesische Gegend wieder verlassen und fuhr nun mit der Bahn nach Linz, woselbst ich noch Vormittags ankam. Der Bahnhof liegt etwas entfernt von der Stadt, und da ich die Absicht hatte, von Linz aus auf der Donau meine Reise fortzusetzen, so war es mir darum zu thun, recht nahe dem Landungsplatze der Dampfbote mich einzulogiren, was auch im goldenen Adler geschah. Da erst am andern Morgen um 7 Uhr der Dampfer abging, so hatte ich Zeit, mich in Linz umzusehen, aber die Hitze war bis in die Nacht hinein fast unerträglich, und so mußte ich mich nur auf die nächsten Umgebungen beschränken, deren Beschreibung ich indessen übergehe, weil sie besser anderswo nachzulesen sind; nur kann ich nicht unterlassen, zu bemerken, daß hier wie auf der ganzen Tour von Gmunden, ein großer Ueberfluß an Kirchen resp. Klöstern vorhanden war.

Was übrigens die Dichter von der schönen blauen Donau faseln, ist sehr übertrieben, denn ihr Wasser war nicht schöner und klarer, als was unsere Oder bei Hochwasser zeigt, obschon der gegenwärtige Wasserstand der Donau als ein niedriger bezeichnet wurde; bei einem solchen Zustande zeigt unsere Oder wenigstens ein ziemlich klares Wasser.

Die Donaufahrt von Linz aus, stromabwärts, ist wohl eine der lohnendsten für den Touristen, nicht nur weil das Dampfschiff ein weit bequemeres Reisen als der Dampfwagen darbietet, sondern auch der höchst romantischen Uferscenerien wegen, welche diese Tour dem Auge zeigt. Viele wollen behaupten, daß sie nicht nur mit dem Rhein verglichen werden könne, sondern daß sie denselben an manchen Orten wohl noch übertreffe.

Da ich nicht gesonnen war, auf der Donau bis Wien zu fahren, sondern bei Stein aussteigen wollte, um mit der österreichischen Nordwestbahn nach der Heimath zu gelangen, so nahm ich bis dahin nur das Billet.

Diese Donaufahrt wurde von dem schönsten Wetter begünstigt; bei Ardanger wendet sich der Strom plötzlich nördlich und das Flußbett verengt sich so sehr, daß bei dem Orte Grein eine wahre Stromschnelle sich bildet und eine große Insel, das Werth, theilt den Strom. Vor den Felsensprengungen war hier die Passage oft gefährlich, was seit 1853 nun nicht mehr der Fall ist.

Die Ufer zeigen in ihrer ganzen Ausdehnung an den passenden Seiten fortwährende Weinanlagen und selbst da, wo auch nur eine kleine natürliche Terrasse etwas Bodenbildung zugelassen hat, sieht man Weinanlagen an diesen steilen Ufern. Ebenso wenig fehlen alte Burgruinen von großem Umfange, wo die Altvorderen ihr Wesen getrieben haben. Aus den Trümmern haben sich nun die Junghinteren sehr bescheidene Wohnhäuser errichtet, die nun als Winzer ihr bescheidenes Dasein fristen mögen.

Einen schönen Anblick gewährt das Benedictinerkloster Melk, das mehr einem großartigen Palaste als einer bescheidenen Abtei ähnlich sieht.

(Schluß folgt.)

Die einzelnen warmen Tage im April vermochten auch die Vegetation nicht wesentlich zu fördern, weil fast immer kalte Winde vorherrschten, welche den Boden sehr austrockneten. Die Trockenheit wurde zwar durch die anhaltend feuchten Niederschläge im letzten Drittel des April beseitigt, aber die mit ihnen verbundene rauhe Witterung hielt das Wachsthum zurück. Regen und Schnee, Reif und Frost stritten sich im letzten Drittel des April um die Herrschaft. Unten diesen Umständen waren die Saaten in der Entwickelung sehr zurückgeblieben; doch glaubte man immer noch, daß das Wintergetreide unversehrt sei und daß man einer reichen Ernte entgegensehen könne. Mehr fürchtete man für die Winterölgewächse, welche gut aus dem Winter gekommen waren, für das Sommergetreide und den Klee. Insbesondere war die Frühgerste gelb geworden, der Klee nicht nur im Wachsthum sehr zurückgeblieben, sondern die jungen Blätter auch vielfach braun und schwarz; auch der Graswuchs auf den Wiesen war noch weit zurück und zeigte einen dürftigen Stand. Schon jetzt konnte man sich sagen, daß sich die erste Futterernte nicht nur sehr verspäten, sondern daß sie auch karg ausfallen werde. Ungleich größeren Nachtheil als an den Feldfrüchten richtete die ungünstige Witterung im letzten Drittel des April an Blättern, Trieben und Blüthen der Obstbäume und des Weinstocks an. Die Blüthen des Frühobstes waren fast ganz zerstört und damit die Aussichten auf die Obsternte vernichtet. Dieselben Befürchtungen hegte man bezüglich des Weinstocks, da dessen Triebe schwarz geworden und abgefallen waren. Auch den frühen Gemüsearten haben die Nachtfröste sehr geschadet.

Die Witterung im Mai war nicht weniger ungünstig als die im April; jene hielt aber nur die Vegetation zurück, schadete denselben jedoch nicht. Man konnte jetzt gewiß sein, daß die Ernte, Normaljahren gegenüber, um mindestens 14 Tage später fallen werde. Von den Körnerfrüchten standen Winterraps, Hafer und Gerste ganz befriedigend, Weizen nicht minder gut, doch klagte man sehr über Rost; am wenigsten befriedigte der Roggen.

Sehr fruchtbar und die Vegetation mächtig fördernd war der Juni; andererseits schadeten aber wolkenbruchartige Regen und Hagelwetter in einer Ausdehnung und Intensität, wie lange nicht erlebt, beträchtlich. Obwohl aber die Witterung im Juni die Vegetation ungemein beförderte, waren doch die Saaten in der Entwickelung ihrer Reife, anderen Jahren gegenüber, noch weit zurück, und man glaubte noch immer, daß die Ernte mindestens zwei Wochen später fallen werde.

Was den Stand der verschiedenen Fruchtarten anlangt, so versprach Raps sowohl in Quantität als Qualität einen reichen Ertrag. Nicht minder viel versprechend war der Weizen; die Befürchtungen wegen des Rostes schienen sich nicht verwirklichen zu wollen. Am ungünstigsten war der Stand des Roggens, während Sommergetreide die besten Aussichten gewährte. Dasselbe galt von den Kartoffeln. Daß an eine Obsternte heuer nicht zu denken sei, davon war man jetzt vollständig überzeugt; dagegen hatte sich der Weinstock wieder wesentlich gebessert.

Die anhaltende Hitze im Juli hatte zur Folge, daß die Ernte doch noch so zeitig einfiel, als in Normaljahren; sie hatte aber den wesentlichen Nachtheil, daß nicht nur fast alle Körnerarten gleichzeitig reiften, sondern daß die Reife auch übereilt wurde, wodurch die Qualität der Körner nicht unbedeutend litt. War schon früher das schnelle Reifen der verschiedenen Fruchtarten hinter einander für den Landwirth unangenehm, der Beschaffung der erforderlichen Arbeiter halber, so war diese Erscheinung heuer, wo der Arbeitermangel seine größte Höhe erreicht hatte, geradezu ein Unglück. Zwar wurden fast überall Mähemaschinen angeschafft; abgesehen aber davon, daß dieselben doch noch ziemlich unvollkommen sind, da sie bei Lagerfrucht und weichem Boden ganz ungenügende Arbeit liefern, können dieselben auch nur das Abhauen der Halme von dem Boden bewirken, während zum Sammeln, Binden, Aufsetzen, Auf- und Abladen immer noch viele Menschenhände erforderlich sind, an denen es aber in den allermeisten Fällen mangelte; daher die Erscheinung, daß viele Getreidebauten auf dem Halme an den Meistbietenden verkauft wurden. Glücklicher Weise wurde die Ernte von anhaltend warmer Witterung begünstigt, so daß in Folge dessen nicht nur an Arbeitskräften erspart wurde, sondern auch fast alle Fruchtarten unversehrt in Korn und und Stroh eingebracht werden konnten; nur in die Hafererernte fiel eine Regenperiode, welche vielfaches Wenden der Schwaden nothwendig machte; doch haben weder Korn noch Stroh gelitten.

Nach dieser Vorausschickung gehe ich über zu den Ernteergebnissen der einzelnen Länder. (Forts. folgt.)

Provinzial-Berichte.

Breslau. Die außergewöhnliche Hitze in diesem Jahre bringt in der Pflanzenwelt ganz eigenthümliche Erscheinungen zu Tage. Daß Aepfel-, Kastanien- rc. Bäume noch während sie ihre Früchte tragen, nebenbei mit den schönsten Blüthen geschmückt sind, daß innerhalb alter Kartoffeln, sich aus den Keimen junge Kartoffeln entwickelt haben, die vollständig genießbar sein sollen — ist bereits gemeldet worden. Das Vorkommniß aber dürfte neu sein, welches uns soeben aus der Nachbarschaft Breslau's gemeldet wird. Auf dem Territorium des Herrn Rittergutsbesitzers Möcke zu Kl.-Tschansch, haben sich nämlich in einzelnen Saamen-Kapseln von Zwiebel-Saamen-Dolden aus den Körnern vollständige junge Zwiebeln gebildet. Die Saamen-Dolden tragen zwischen den vielen einzelnen Saamen-Kapseln, ein oder mehrere vollständig ausgebildete junge Zwiebeln.

Löwen, 29. August. Unser Mitbürger, Herr Draintechniker Forchmann hat für seine in Wien ausgestellten Drainpläne das wohlverdiente Anerkennungsdiplom erhalten. Nach Zeugnissen der größten landwirthschaftlichen Autoritäten sind diese Pläne, die sich durch äußerst saubere und sorgfältige Arbeit auszeichnen, einzig in ihrer Art und können auch dem Laien ein anschauliches Bild der Verhältnisse geben.

Auswärtige Berichte.

Bericht über den Handel mit Zug- und Zuchtvieh.

Das Vieh auf den bayerschen Alpen ist in diesem Jahre in einem vorzüglichen Futterzustande und wird schon jetzt von Händlern sehr viel gekauft. Der Markt auf der Viehscheide, der sogenannte Vormarkt, findet in Oberstorf am 13. September, der Hauptmarkt in Sonthofen am 14. und 15. September statt. Auf dem einige Tage später fallenden Markt in Immenstadt finden wir nur das übrig gebliebene, die besten Thiere sind vorher verkauft. In Montafun, Voralberg, ist der bedeutendste Markt, zu derselben Zeit in Schruns, wo man noch stärkeres, schwereres Vieh als in Oberstorf und Sonthofen findet.

Wer die Märkte selbst besucht, und eine heimische Hilfe bei dem Ankauf wünscht, dem empfehle ich für Oberstorf und Sonthofen Herrn Peter Uebelhör aus Fischen, und für Schruns Herrn Th. Dürig in Schruns, beide sind durchaus zuverlässig.

Gezahlt werden gegenwärtig: für dreijährige hochträchtige Rinder leichteren Schlages 140 bis 160 Thlr., für schwerere 160 bis 190 Thlr.; junge Kühe gelten ungefähr dasselbe. Für schöne Bullen im Alter von 1 bis 1½ Jahr zahlt man 140 bis 170 Thlr., für Bullenkälber 80—100 Thlr., für Kuhkälber 60 bis 80 Thlr. Die Kälber sind 8 bis 10 Monate alt.

Der Markt in Plauen am 6. August war recht gut, und besonders mit vorzüglich schönen schweren Voigtländer Ochsen betrieben, von denen viele, da nur wenig Käufer zur Stelle waren, unverkauft blieben. — Leichtere Ochsen gelten das Paar 240 Thlr., schwerere 265 bis 280 Thlr., und bezahlte ich für mehrere Paar beste Waare 285 bis 290 Thlr. — Fettvieh wurde pro Centner lebend Gewicht mit 12½ bis 13½ Thlr. bezahlt.

Der letzte Schweinfurter Markt war so stark, wie fast noch nie betrieben, mit über 3300 Stück Ochsen, Kühe und Jungvieh. Es entwickelte sich ein sehr lebhafter Handel, und wurden allein gegen 700 Stück nach Norddeutschland verkauft. — Trotz des massenhaften Zutriebs hielten sich für schwere Ochsen und schönes Jungvieh die seitherigen hohen Preise, wogegen Mittelvieh vernachlässigt blieb. Bezahlt wurden:

das Paar Jährlinge mit 108 bis 140 Thlr.,
" " Stiere mit 150 bis 240 Thlr.,
" " mittele Gangochsen mit 270 bis 290 Thlr.,
" " schwere Gangochsen mit 300 bis 420 Thlr.

Der Markt in Schleiz am 5. August war mit 365 Stück Rindvieh betrieben, darunter mit recht schönen schweren Ochsen. Der Centner lebend Gewicht wurde mit 12½ bis 13½ Thlr. verkauft.

In Bayreuth war am 11. August der Auftrieb zum Markte ein guter, aber meistens nur Mittelochsen, wenig schwere Ochsen, wie man sie sonst auf diesem Markt zu sehen gewöhnt ist, vorhanden. Ich konnte von den schweren Ochsen meinen Bedarf nicht decken, so daß ich noch in Oberkonnersreuth und Kreuzstein zukaufen mußte. Es galt das Paar leichtere Ochsen 300 bis 320 Thlr., das Paar schwere Ochsen 350 bis 370 Thlr.

Der am 13. August in Bamberg abgehaltene Markt war stark besucht, und herrschte auf demselben ein äußerst reger Handel. Die Ausfuhr von schönem edlen Gangvieh war sehr bedeutend, die Preise dieselben als in Bayreuth.

Die große Viehausstellung in Bamberg findet am 17. Septbr. statt.

Der landwirthschaftliche Verein zu Pritzwalk hält am 15. September Vormittags in Pritzwalk einen Stärken- (Fersen-) Markt, von echt importirtem Holländer Vieh ab, der den Vereinsmitgliedern eine gute Gelegenheit zum Verkauf, einem Jeden zum Kauf giebt. Der Markt wird auch von dem bekannten Lieferanten Herrn Gutsbesitzer Wendt in Breetz bei Lenzen beschickt werden, und gewiß schöne Thiere aufzuweisen haben. — Der Verein beabsichtigt diesen Markt alljährlich zu wiederholen.

In Böfingen bei Ulm stehen bei dem Gutszüchter Alfred Fecht sieben hochtragende vorzügliche Allgäuer Fersen und ein solcher Bull zum Verkauf.

Auf Schloß Seefeld in Starnberg, Oberbayern unweit München, findet am 1. September bei dem Herrn Graf Törring eine Viehauction statt, auf die ich aufmerksam mache, weil die dortige, seit 30 Jahren reingezüchtete Schwytzer Heerde ganz vorzügliche Thiere aufzuweisen hat.

Das Zug- und Zuchtvieh-Lieferungs-Geschäft
von Hugo Lehnert,
Berlin, Alexanderstraße Nr. 61.

Königsberg. [Ernte und Epidemie. — Kreistagswahlen der dritten Wählerschaft. — Neues von der Agrarbewegung und die Ostpreußische Zeitung.] Mit der Weizenernte wird man nächstens zu Ende kommen und dürfte dieselbe besser ausgefallen sein, als die der übrigen Winterfrüchte. Diese letzteren haben vielfach nicht so gut geschüttet als erwartet wurde, namentlich der Winterroggen an vielen Orten und dann der Winterrübsen. Von der ersten Frucht sind auch die Körner oft leicht und nicht gut ausgebildet. Die Differenz der Erträge beider Gewächse beträgt für Böden, die etwa 10 — 11 Scheffel Oelfrucht liefern, 1½—2 Scheffel, ein ähnliches Verhältniß zeigt der Roggen, obgleich ihr Stand auf dem Halme mehr versprach. Mit dem Winterweizen hofft man besser abzuschneiden, und allem Anscheine nach wird derselbe unsern brillantesten Theil der Ernte bilden.

Mit der Cholera ist vielfach auch eine Erkrankung der Kartoffeln eingetreten, die ebenfalls viel versprechend stehen, aber noch läßt sich etwas Gewisses über die wahrscheinliche Höhe des Ertrages der Knollen nicht angeben. Futter vom ersten Schnitte ist zwar nicht sehr reichlich, aber in guter Qualität gewonnen worden. Der zweite Schnitt dürfte befriedigen, und ist im besten Heranwachsen begriffen. Die Witterung ist viel wärmer als vor und zur Zeit der Hundstage und oft drückend heiß, bei meistens steifen Ostwinden, so'n rechtes Cholerawetter, welches aus den asiatischen Steppen seine Segnungen zuführt. Bis zur Zeit ist jene Epidemie in der Provinz noch immer bescheiden aufgetreten, aber mit acuter Schnelligkeit in ihrem speciellen Verlaufe.

Die Kreistagswahlen sind meistens beendigt und nach den Berichten haben namentlich die Wählerschaften des dritten Verbandes entweder Persönlichkeiten aus dem Großgrundbesitz zu ihren Vertretern gewählt, oder und zwar überwiegend, Personen aus ihren eigenen Reihen, d. h. der Bauer hat den Bauer gewählt. Entschieden sind aber namentlich und auffallender Weise beinahe gar keine liberale Grundbesitzer von dem dritten Wahlverbande gewählt worden, ein Ergebniß, das den früheren politischen Wahlen durchaus entgegengesetzt ist, da hier viele Bauern sogenannte liberale Männer wählten. Diese Erscheinung wurzelt, wenn hier auch nicht der Ort, sie zu erklären, ist, darin, daß entschieden der Bauer nichts von den „Herren" wissen, sondern sich selbst vertreten will auf den Kreistagen. Die liberale Welt ist hier zwar davon sehr überrascht, man muß aber doch abwarten, wie jenes neue Moment in den Kreistagen arbeiten wird und welche Kräfte die dritten Verbände gestellt haben.

Eine andere ebenso eigenthümliche und bemerkenswerthe Erscheinung ist es, daß wenigstens in den östlichen Theilen der Provinz die Agrarbewegung an Boden zu gewinnen scheint, nachdem die Betheiligten einen Wahl- und Preßfonds gebildet haben. Es hat sich eine der ersten bisher polischen Provinzialzeitungen, die „Ostpreußische", für diese Bewegung erklärt und sie wird ihre Spalten den Zwecken jener Bewegung öffnen. Da dieses politische Blatt namentlich auf dem Lande, weniger in den großen Städten seine Leser hat, so ist jener Schritt in doppelter Hinsicht beachtenswerth und in seiner Art wohl der erste resp. eines rein politischen Blattes, welches größere Verbreitung hat.

Aus unserem landwirthschaftlichen Vereinsleben in einem späteren Bericht, da eine erhebliche Anzahl nicht uninteressanter Thatsachen vorliegen und bestimmte Objecte in den Vereinen die Runde machen. Hv.

Triest, 30. August. [Spiritus.] Seit letztem Bericht haben hier keine Verkäufe von Sprit seitens der preußischen Fabriken stattgefunden, da aus zweiter Hand und belgisches Product fortwährend erheblich unter dem Rendiment der preuß. Preise prompt erhältlich war und zwar ist 20½ Fl. bis 22 Fl. Sconto 4½ pCt. bezahlt worden, jetzt wird 22½ Fl. gefordert.

Auf spätere Lieferung sind keine Abschlüsse zu Stande gekommen und riefen selbst die auch hier stark steigenden Getreidepreise und die Nachrichten über die stürmische Haussebewegung für Spiritus in Oesterreich-Ungarn und die schlechten Aussichten für die ungarische Maisernte keinen Animus zur Speculation hervor. Bei den bisher völlig unklaren und sich widersprechenden Berichten über die Kartoffelernte in Preußen hofft man dort auf eine Reaction in der neuen Campagne und läßt sich um so weniger fortreißen, als Frankreich billige Spritpreise zu notiren fortfährt und event. Beziehungen auch aus Amerika bessere Convenienz als heutige preußische Notirungen bieten würden.

Italien bleibt ebenfalls außer Rendiment für Preußen, hat dagegen in Amerika starke Ankäufe von Sprit gemacht. Es scheint sich somit in diesem Jahre das in einem früheren Berichte Gesagte bestätigen zu wollen, daß nämlich bei jetziger Welt-Concurrenz in Sprit ein Abzug von Preußen in der Richtung nach hier, Italien rc. nur noch Chancen hat, wenn dort eine gute Kartoffelernte Spiritus auf billige Preise herabdrückt.

[Pester Wollmarkt.] Der Schluß des Pester Wollmarktes ergiebt einen Umsatz von 25,000 Centnern, wovon 15,000 Centner, größtentheils Kammwolle, für ausländische, 10,000 Centner Tuchwollen und Zweischuren für österreichische Fabriken dem Markte entnommen wurden.

Hopfenbericht.

Neutomischel, 27. Aug. Die Hopfenplantagen der hiesigen Gegend versprechen in diesem Jahre eine außerordentlich reiche Ernte. Die meisten Pflanzen sind mit Dolden, die im schönsten Grün prangen, fast überschüttet und nur selten begegnet man Anpflanzungen, die einen spärlichen Ertrag in Aussicht stellen. Bei einigen Plantagen beginnt sich seit kurzer Zeit der Kupferbrand zu zeigen, d. h., die Dolden färben sich roth, vertrocknen und fallen allmälig ab. Sofortiges Pflücken ist das einzige Mittel gegen diese Krankheit. Der hier sehr häufig angebaute Saazer-Hopfen, hat seine völlige Reife erlangt und hat das Einernten desselben bereits begonnen.

Nürnberg, 26 August. Am Markte ist es noch immer still; es kommen zwar fast täglich einzelne Bällchen an, allein dieselben sind häufig erwärmt, oder angezogen, so, daß der Absender für seine Eile keinen Vortheil, sondern wegen Qualitätsverlustes nur geringen Preis zu erwarten hat. Die gestern angekommenen konnten in guter Beschaffenheit 108 bis 110 fl., in geringer 105, 100 bis 95 fl. erzielen, Preise, welche beim Eintreffen größerer Zufuhren sich nicht behaupten werden. In 72er Waare ruht das Geschäft fast gänzlich, nur hie und da kommen einzelne Ballen oder kleine Pöstchen zu gedrückten Preisen zum Abschluß. Am heutigen Markte waren 10 bis 12 Ballen neue Hopfen ausgeboten, welche einestheils im Preise zu hoch gehalten, anderntheils in der Qualität nicht befriedigten. Es wurden für beste Qualität 100—105 fl. gefordert, bis jetzt Mittags aber nicht bewilligt. In 72ern sind Kleinigkeiten zu 50—56 fl. angezeigt. — Nachschrift 1 Uhr. Von neuer Waare ist gutgetrockneter Aischgründer Prima zu 110 fl., auch andere, je nach Beschaffenheit, in einzelnen Ballen zu 100, 90 und 80 fl. zum Abschluß gelangt. Umsatz in 72ern und 73ern 20 25 Ballen.

Nürnberg, 28. August. Einzelne Bällchen neue Waare konnten gestern noch 100 Fl. erreichen, geringere wurden bis zu 80 Fl. herab bezahlt und 72er selten gehandelt, sind in den 50ern zu notiren. Der heutige Markt bildete gleichsam den Uebergang in die neue Saison es waren 40 — 50 Ballen neuer Hopfen ausgeboten, welche wegen geringer Beschaffenheit meistens nur 50—65 Fl. erreichen konnten. Für einzelne Ballen gut getrocknete Prima wurden 95—100 Fl. gefordert, bis jetzt aber nur 80—85 Fl., für tadellose 90—95 Fl., für exquisit feinen Tettnanger 100 Fl. in einzelnen kleinen Bällchen bezahlt. Preis und Tendenz weichend.

Nürnberg, 30. August. Am heutigen Markte kamen 50—60 Ballen aus verschiedenen Productionsbezirken an, welche im Gegensatz zu dem aus Saaz gemeldeten hohen Preisstand, hauptsächlich wegen ihres feuchten Zustandes, abermals billiger erlassen werden mußten. Nurgut getrocknete Badener und Würtemberger, auch Wolnzacher Marktgut konnten 80 fl. und darüber erreichen, während die meisten Abschlüsse 65 bis 75 fl., geringe und feuchte Waare bis 50 fl. herab nachweisen. Die erwärmt angekommenen Hopfen werden ihren Pflanzern keinen Gewinn bringen, denn sie mußten geöffnet und getrocknet, oder à tout prix verkauft werden. 24 bis 30 Ballen sind unverkauft geblieben. 72er wären in Primaqualität gefragt, sind aber nicht vorhanden und ältere Sorten scheinen ganz vergessen zu sein.

Literatur.

— **Die rationelle Wirthschaftsverwaltung.** Ein Vademecum für den angehenden und praktisch ausübenden Wirthschafts-Beamten rc. und **Die Geschäftspraktik der landw. Verwaltung** in ihren Grundsätzen und aus dem Gesichtspunkte wissenschaftlicher Lehre und Erfahrung, dargestellt von L. M. Zeithammer, Hochfürstl. Schwarzenberg'schen Wirthschaftsverwalter rc. Prag 1873. J. G. Calve'sche K. K. Universitäts-Buchhandlung.

Diese beiden Werke von demselben Verfasser wie herausgegeben von der angegebenen Verlagshandlung, bringen zeitgemäß die in den Titeln näher bezeichneten Gegenstände zur Sprache, und wenn auch speciell der Inhalt sich mehr auf böhmisch-landwirthschaftliche Gegenstände bezieht, so bleiben doch die wissenschaftlichen Grundsätze allgemein giltig, so daß auch diese Werke sich über den bezeichneten Bezirk von Böhmen mit Vortheil auf andere Länder übertragen lassen, weswegen wir auch in Bezug auf die schöne Ausstattung selbst beides den Landwirthen empfehlen können. F.

— **Landwirthschaftliche Mittheilungen.** Herausgegeben vom Curatorium d. k. k. patr. öcon. Gesellschaft im Königreiche Böhmen. Verantwortlicher Red. F. F. Hiller. Prag, in Commission der J. G. Calve-schen Buchhandlung. I. Heft. 1873.

Wieder eine neue Zeitschrift, die vorzugsweise für Böhmen berechnet ist und durch ihre Mannigfaltigkeit jedenfalls auch in weiteren Kreisen Anerkennung finden dürfte, da tüchtige Kräfte, wenigstens in diesem ersten Hefte, viel Gutes geliefert haben. F.

Personalien.

Hildesheim, 14. August. Herr A. Hildebrand, Lehrer für Land- und Volkswirthschaft an der hiesigen Landw. Lehranstalt, ist einstimmig als Lehrer für Landwirthschaft an der Ackerbauschule in Warffum (Niederlande) mit einem Jahresgehalt von 2000 Gulden gewählt worden. Bei der noch immer sich hinzögernden schließlichen Regelung des ldw. Mittelschulwesens in Preußen, namentlich in Beziehung auf das Freiwilligenrecht und die dadurch bedingte Frequenz und sichere Zukunft dieser Schulen, war es der Direction der hiesigen Schule leider nicht möglich, diese bewährte Lehrkraft zu erhalten.

Briefkasten der Redaction.

So sehr wir unseren Herren Mitarbeitern und Correspondenten für ihre Güte dankbar sind, sehen wir uns doch gezwungen, hiermit nochmals zu betonen, daß wir Aufsätze, welche zu lang gehalten sind — d. h. solche, welche den Raum von 200 Druckzeilen übersteigen — nur ungern aufnehmen, da wir aus Erfahrung wissen, daß die geehrten Abonnenten dieser Zeitung so lange Aufsätze ungern lesen.

Ebenso müssen wir nochmals bitten, uns die Manuscripte möglichst früh (d. h. vor Schluß der Woche) zugehen zu lassen, weil es sich häufig ereignet, daß spätere Eingänge in die zunächst erscheinende Nummer nicht mehr aufgenommen werden können, weil das Blatt bereits gefüllt ist.

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:

das Rittergut Ober-Samitz, Kreis Goldberg-Haynau, vom Grafen von Saurma-Jeltsch auf Jeltsch bei Ohlau an Wirthschaftsinspector Wendrich aus Boberau bei Liegnitz;

das Rittergut Rauße, Kreis Neumarkt, vom Rittergutsbesitzer Oberweg zu Rauße an Rittergutsbesitzer Hübner auf Nieder-Hermsdorf;

das Freigut zu Throem, Kreis Ratibor, von der verwittweten Freigutsbesitzer Siegmund zu Throem an Kaufmann Proskauer zu Kaltscher;

das Freigut zu Czwicklitz, Kreis Pleß, vom Gutsbesitzer Alscher an Wirthschaftsinspector Reis, beide daselbst;

das Freigut zu Ober-Schützendorf und Landbesitzung zu Groß-Tinz, Kreis Liegnitz, vom Rittergutsbesitzer Scholz auf Ober-Schützendorf an Kreisgerichtsrats Hoffmann zu Haynau;

das Freigut nebst Kretschambesitzung zu Groß-Tinz, Kreis Liegnitz, vom Gutsbesitzer Berger zu Groß-Tinz an Particulier Hoppe zu Beersdorf bei Jauer.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: 8. Septbr.: Oels, Wansen, Winzig, Diehsa, Gebhardsdorf, Kontopp, Cosel, Creutzburg, Deutsch-Neukirch, Ottmachau. — 9.: Bralin, Liebau. — 10.: Jauer. — 11.: Zülz. — 13.: Neisse (Wollmarkt).

In Posen: 9. Septbr.: Pogorzelle, Rostarzewo, Schrimm, Gollancz, Rynarzewo. — 10.: Kähme, Kosten, Mieszkow, Pudewitz, Chodziesen, Inowraclaw. — 11.: Bentschen, Krotoschin, Punitz, Schildberg, Xions, Zerkow, Zirke, Exin.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 36.

Verantwortlicher Redacteur: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
2 Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von O. Bollmann.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 36. Vierzehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 4. September 1873.

* **Berlin**, 1. Septbr. [Bericht über Butter, Eier, Hülsenfrüchte ꝛc. von S. Bloch, Klosterstr. 100.] **Butter.** Während das Geschäft in den ersten drei Wochen des Monats August bei hohen Preisen ein recht lebhaftes war, hat dasselbe in vergangener Woche etwas nachgelassen, ohne daß Preise Einbuße erlitten; bis auf feinste Mecklenburger, feine Mittelwaare und zum 12 Sgr.-Stich passende Sorten sind so ziemlich alle Qualitäten reichlich am Platz; der hohen Forderungen wegen läßt sich schwer ein normaler fester Preis für schlesische Waare angeben; er bewegte sich zwischen 32½—34 Thlr., je nach Qualität, ab Versandtstation; Zufuhren waren und bleiben gering, was auch mit den geringen Einlieferungen in Schlesien correspondirt. — Galizianer, die in letzter Zeit geringe Waare an den Markt brachten, holten von 27—27½ Thlr. loco versteuert, vereinzelt auch 28 Thlr. — Für feinste Mecklenburger wurde im Detail 43—45 Thlr. bezahlt, abweichende Marken brachten 1—2 Thlr. weniger; die zu hohen Preisen gemachten Abschlüsse, die einzelne der Contrahenten eingingen, unterstützten die Mecklenburger in ihren großen Forderungen, obgleich dieselben momentan noch der Begründung entbehren. In Hamburg wurde nur das Superfeine für England zu bisherigen festen Preisen gekauft; bezahlt wurde feine Mecklenburger bei 14 Pfd. Tara 112—114 Reichsmark, und fein-feine zu 116—118 Reichsmark; des unrentablen Exports wegen hat sich selbst die geringe Zufuhr nicht ganz geräumt; Mittel- und fehlerhafte Gattungen sind schwer zu begeben. — Finnische Winterbutter zu 10½—10¾ Schilling Courant ziemlich geräumt, Sommer- zu 12¼ Schilling Courant zu lassen; Anstellungen davon bleiben knapp, da sie nach Stockholm und Petersburg besseres Rendement geben; die Zufuhr vom 22. bis 28. August betrug daselbst 1864 Gebind.

Import: Es wurden Berlin zugeführt vom 20. bis 26. August: mit der Niederschles.-Märkischen Bahn 1613 Ctnr., mit der Anhalter Bahn 114 Ctnr., mit der Stettiner Bahn 1013 Ctnr.

Im Durchgang passirten Berlin: mit der Niederschlesischen 42 Ctnr., mit der Stettiner 25 Ctnr.

Eier behielten die vergangene Woche hindurch den Preis von 28 Sgr., während sie die entsprechende Vorwoche 1 Thlr. kosteten.

Berlin, 29. August. [Stärke.] In der abgelaufenen Woche war der Begehr in Kartoffelfabrikaten dem Angebot derartig überlegen, daß Preise im Allgemeinen eine weitere Besserung erfuhren. — Zu notiren: Prima exquisite Kartoffelstärke und Stärkemehl in chemisch reiner centrifugirter Waare in Säcken von 2 Centnern Inhalt 5¼—5⅓ Thlr., ab Schlesien — Thlr. Br. — Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder chemisch gebleicht 5 1/12—5⅙ Thlr. Abfallende Sorten Stärke und Mehl wenig offerirt, ebenso secunda 4½—4¾ Thlr., Alles pr. 100 Pfd. Netto incl. Emballage bei Partien pr. Kasse.

** **[Breslauer Schlachtviehmarkt.]** Marktbericht der Woche am 25. und 28. August. Der Auftrieb betrug: **1) 345 Stück Rindvieh** (darunter 161 Ochsen, 184 Kühe). Da der Auftrieb den Bedarf, namentlich in Bullen bedeutend überstieg und für den Export nur eine geringe Kauflust vorhanden war, vermochten die Preise sich nur annähernd zu behaupten. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 17—17½ Thlr. und darüber. — II. Qualität 13—14 Thlr., geringere 9½—10½ Thlr. — **2) 919 Stück Schweine.** Die noch anhaltende warme Witterung erschwerte den Verkauf und wurde mit Preisweichung der Markt nicht geräumt. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer beste feinste Waare 16½—17½ Thlr., mittlere Waare 13½—14½ Thlr. — **3) 1573 Stück Schafvieh.** Auch hierin war der Auftrieb stärker als der Bedarf. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 6 bis 6½ Thlr. Geringste Qualität 2½—3 Thlr. — **4) 441 Stück Kälber** wurden mit 12—13 Thlr. pro 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

Königsberg i. Pr., 30. August. [Wochenbericht von Crohn und Bischoff.] Auch in dieser Woche begann das Wetter wiederum mit Wärme und Sonnenschein, am Donnerstag trat jedoch ein gänzlicher Umschlag in der Temperatur ein und haben wir seitdem regnerisches, trübes, naßkaltes Herbstwetter.

Die Ernte ist schon an vielen Stellen beendet und beginnt man bereits mit der Bestellung der Felder für die nächste Winteraussaat. Wir hatten am Tage 14—22 Gr. Wärme, des Nachts 8—11 Gr. und wehte der Wind aus SW., N., O., SO., O.

Im Getreidegeschäft hat der Begehr an Lebhaftigkeit etwas nachgelassen, da die meisten Importplätze durch letztwöchentliche Deckungsengagements für die nächste Zeit ziemlich versorgt sind; daher hielt sich England fortdauernd in ruhiger Stimmung, wie auch Holland und Frankreich weniger begierig kauften, und nur der Rhein verkehrte in reger Kauflust bei höheren Preisen.

Die Physiognomie unseres Marktes hat sich nur insofern verändert, als die Zufuhren nun immer reichlicher zuströmen und guten Absatz, namentlich zum Export finden.

Weizen begann in fester Haltung, jedoch ermattete die Stimmung und schloß ein wenig niedriger gegen die Vorwoche; bez. hochb. 83pfd. 119 Sgr., 87pfd. 113 Sgr., bunt 85pfd. 108 Sgr., 88pfd. 112 Sgr., roth 84pfd. 109 Sgr., 86pfd. 111 Sgr., Alles per 85 Pfd.

Roggen verfolgte gänzlich die Tendenz für Weizen, namentlich defecte polnische Waare schwer zu placiren; bez. 78pfd. 71 Sgr., 80pfd. 73 Sgr., 82pfd. 74 Sgr., 84pfd. 76 Sgr., Alles pr. 80 Pfd. Im Terminhandel trat eine bedeutende Gleichgiltigkeit zu Tage und galt dieses namentlich für fernere Sichten. Man notirte Sept.-Oct. 66 Sgr., Frühjahr 64 Sgr., Mai-Juni 64 Sgr. Gld.

Gerste nur in feiner neuer Waare rege begehrt, während alte ganz vernachlässigt blieb; bez. große 50—58 Sgr., kleine 48—54 Sgr. per 70 Pfund.

Hafer anfangs rege gekauft, fiel dann ganz ab und konnte nur zu bedeutend niedrigeren Preisen geräumt werden; bez. 30—33 Sgr. pr. 50 Pfd.

Leinsaat wurde in neuer Waare rege begehrt und zu höheren Preisen gehandelt; bez. fein 75—90 Sgr. pr. 70 Pfd.

Spiritus verfolgte wiederum steigende Tendenz und bedang man loco 23½ Thlr. Frühjahr 20⅚ pr. 10,000 % ohne Faß.

Posen, 30. Aug. [Wochenbericht.] In der ersten Hälfte der Woche war es unerträglich heiß; in der zweiten hatten wir mehrmaligen vorübergehenden Gewitterregen, wodurch sich die Temperatur einigermaßen abkühlte. Die Erntearbeiten haben in der ganzen Provinz ihr Ende erreicht, und ist bereits Alles von der Sommerung eingefahren. Für die Kartoffeln wäre noch mehr Regen erwünscht. Das effective Gewicht des diesjährigen Gewächses stellt sich wie folgt heraus: Weizen 83—88, Roggen 80—86, Gerste 66—73, Hafer 45—50, Erbsen 89—91, Buchweizen 66—74. Alles nach Zollpfund und altem Scheffel. Die ausländischen Getreidemärkte waren in dieser Woche matt. **England** meldete von vielen Provinzialmärkten 1 Schilling niedrigere Preise. **Frankreich** wich successive um 3½ Francs, gewann aber schließlich wieder um 1 Francs. **Amsterdam** ging für October-Roggen um 7 Gulden zurück. **Belgien** allein war steigend, besonders für Roggen. **Oesterreich** und **Ungarn** bleiben stabil und scheint sich dort die große Hausse-Aufregung merklich abgekühlt zu haben. Der **Rhein**, **Süddeutschland**, **Sachsen** und **Schlesien** zeigten nicht so regen Bedarf als früher, wodurch Preise nachgebend waren, jedoch hat sich die Stimmung gegen Schluß der Woche merklich wieder befestigt. **Berlin** und **Stettin** waren schwankend. Mit Weizen aber entschieden niedriger. Wir hatten in der verflossenen Woche eine mittelmäßige Getreidezufuhr. Von Producenten wurde schon Vieles zugeführt; im Ganzen ist das Angebot von dieser Seite noch beschränkt. Der dieswöchentliche Geschäftsverkehr bekundete mit Ausnahme von Weizen eine recht feste Haltung, da Kauflust zum Versandt vorherrschend war. Auch der hiesige Consum zeigte Bedarf, doch nicht in gewohnten Maßen, da der Mühlenbetrieb ein äußerst geringer ist. Mit den Bahnen wurden vom 23. bis 29. August versandt 164 Wspl. Weizen, 485 Wspl. Roggen, 9 Wspl. Gerste, 11 Wspl. Erbsen und 75 Wspl. Oelsaaten. Von **Weizen** waren Angebote verhältnißmäßig stark und konnte nur zu billigeren Preisen verkauft werden. Die Notiz dafür ist 80—96 Thlr. per 1050 Kilo. Für **Roggen** bestand überwiegende Kauflust zum Export nach Schlesien und Böhmen, so daß Preise sich über vorwöchentlichen Stand stellten. Feine Sorten bedangen auch in den meisten Fällen höhere Forderungen. Man zahlte je nach Qualität von 65—72 Thlr. per 1000 Kilo. **Gerste** konnte man bequem verkaufen, kleine und große von 49—55 Thlr. pr. 925 Kilo. **Hafer** behauptete sich im Werthe. Angebot war etwas stärker als bisher. Man zahlte für mittel 31—33½, feiner 35—36½ pr. 625 Kilo. Von den übrigen Artikeln fehlte jedes Angebot, so daß Notirungen nicht anzugeben sind. **Winter-Rübsen** 82—84, **Winter-Raps** 82—85 Thlr. pr. 1000 Kilo. **Mehl** blieb ohne wesentliche Aenderung. **Weizenmehl** Nr. 0 und 1 7—7½ Thlr., **Roggenmehl** Nr. 0 und 1 5⅓—5½ Thlr. pr. 50 Kilo unversteuert.

Börse. Roggen. Durch auswärtige niedrige Notirungen zeigte auch unsere Börse eine recht matte Haltung; die hohen Preise brachten viele Realisationsverkäufe aus Schlesien hierbei, die einen merklichen Druck ausübten, da Kauflust fehlte und konnten daher die eingegangenen Ordres nur bei großer Nachgiebigkeit der Verkäufer realisirt werden. Im Allgemeinen war der Verkehr nicht bedeutend. Umsätze erstreckten sich ausschließlich auf die späteren Termine. Gegen Schluß der Woche hat der Markt wieder eine recht feste Physiognomie angenommen, indem wieder Kaufordres vorlagen und auch Berlin bessere Notirungen brachte. Die per August angekündigten Posten fanden prompte Aufnahme; jedoch wurde die Waare für uncontractlich befunden, da sie in einem Zustand geliefert wurde, der über alle Begriffe geht. Man zahlte per August 61½—60—59—61, Herbst 60—59—58½—59½—60½, October-November 59—58⅛—59½, November-December und Frühjahr 59—58—59—59¼ Thlr. per 1000 Kilo.

Spiritus. Die bisherige Festigkeit, welche den hiesigen Markt beherrschte, hat in dieser Woche noch mehr Terrain gewonnen. Wenngleich Preise am hiesigen Platze in gar keinem richtigen Verhältniß zu Berlin und Stettin stehen, so gehen dennoch andauernd aus Schlesien starke Kaufordres ein, die den Impuls zur Festigkeit bieten. Bevor nicht Waare an den Markt gebracht wird, steht auch ein Druck der Preise nicht bevor, da das Lager hier sich vollständig aufgezehrt hat. Der September-Termin dürfte auch eine Rolle spielen, indem noch sehr bedeutende Hausse-Engagements schweben, doch ist zu erwarten, daß, wenn später größere Zufuhren von effectiver Waare an den Markt kommen, Preise nachgeben werden und wir in ein richtigeres Verhältniß zu auswärtigen Plätzen treten. Der laufende Monat zog große Aufmerksamkeit an sich, die letzten Tage sind zu Deckungen auf frühere bedeutende Baisse-Engagements benutzt und Preise dadurch getrieben worden. Im Ganzen war das Geschäft in allen Terminen zu steigenden Preisen recht lebhaft. Ankündigungen fanden von Sprit-Fabrikanten sofortige prompte Aufnahme. Man zahlte per August 24⅔—25⅓—25—24¾, September 23½—23¾—24—23⅚—24⅓—24 5/12, October 21⅚—22—22 1/12 bis 22—23½, November-December im Verbande 20½—20 11/24—20 5/12—20⅓, April-Mai 20½—20 11/24—20⅔—20⅚ Thlr. pr. 10,000 Literprocent.

Stettin, 29. August. [Wochenbericht.] Das Wetter war in dieser Woche veränderlich, wir hatten mehrere Gewitterregen, doch wurde die Luft dadurch nicht abgekühlt. Heute leicht bewölkt bei Ostwind. Die Berichte über den Stand der Kartoffeln und sonstigen Wurzelgewächse lauten jetzt besser als in letzter Zeit, die Wärme und der Regen haben ihre Entwickelung gefördert. Die Getreideernte ist mit wenigen Ausnahmen auch in unserer Provinz beendet. Die Zufuhren sind in den letzten 8 Tagen wieder ausgedehnt, sie bestanden wie früher meist aus Roggen von Petersburg.

Weizen blieb in matter Haltung. Die fremden Märkte haben in der Steigerung Halt gemacht, Paris war für Weizen und Mehl niedriger. Das Wetter begünstigte auch in England die Erntearbeiten und sichert eine gute Qualität.

Roggen. Die Preise waren etwas niedriger. Von Petersburg dauern die Zufuhren in ausgedehntester Weise fort und ebenso wird fortwährend nach Berlin, Sachsen ꝛc. verladen.

In **Sommergetreide** kleines Geschäft. Zufuhren und Offerten gering.

Rübsen. Die Zufuhren blieben stark und in Folge davon Termine gedrückt. **Rüböl.** In Folge des Exports nach England fester, Abgeber bleiben knapp.

Spiritus war in den letzten Tagen niedriger, da größere Zufuhren von Hinterpommern und Preußen für diesen Monat in Aussicht stehen. Schließlich befestigte sich jedoch der Markt in Folge der höheren Berliner Notirungen und wurde zu steigenden Preisen gehandelt. Die Berichte über den Stand der Kartoffeln lauten günstig.

G. F. **Magdeburg**, 29. Aug. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche überaus heißes Wetter und vermochten die vereinzelt niederfallenden Gewitterregen kaum eine merkliche Abkühlung der Temperatur hervorzubringen. Im Getreidegeschäfte war es nach wie vor recht lebhaft und wurde namentlich Weizen stark zugeführt; Preise sind in Folge dessen auch um 2—3 Thlr. per 2000 Pfd. gewichen in den letzten Tagen, da ein der Zufuhr entsprechender Abzug nicht eintrat. Anfang und Mitte der Woche bezahlte man die besseren Sorten mit 92—94 Thaler per 2000 Pfd., während heute dergleichen a 89—91 Thlr. per 2000 Pfd. bezahlt worden ist. Von Roggen fanden die kleinen Zufuhren neuer Waare a 71—73 Thlr. per 2000 Pfund raschen Absatz, ebenso waren fremde Sorten etwas beachteter zu Preisen von 55—68 Thlr. per 2000 Pfund. Die Zufuhr von Gerste war in dieser Woche wesentlich geringer als in der vorherigen, Preise haben sich wenig verändert und ist gute Chevaliergerste bis 70 Thlr., gute Landgerste 64—66 Thaler per 2000 Pfund je nach Beschaffenheit bezahlt worden. Hafer in guter alter Waare knapp und von benöthigten Consumenten 60—62 Thaler pr. 2000 Pfd. gekauft, neuer noch wenig zugeführt und mit 56—58 Thlr. per 2000 Pfund bezahlt. Mais 53—55 Thaler zu notiren. Hülsenfrüchte in guter Frage, weiße Bohnen 70—80 Thaler nach Qualität zu notiren, große Erbsen bis 70 Thlr. per 2000 Pfd., kleine Futtererbsen 60—62 Thaler per 2000 Pfund. Wicken 44—46 Thlr. pr. 2000 Pfund. Das dieswöchentliche Spiritusgeschäft zeigte keine Spur von der Lebhaftigkeit der vorigen 8 Tage, indem die abermals von Berlin gemeldeten höheren Preise um so mehr Mißtrauen hervorriefen, als sie bei der auswärtigen Kundschaft keinen Anklang fanden und Ordres in Folge dessen ausblieben. Kartoffelspiritus loco ohne Faß wurde a 24¼, ⅛, ½, ⅝, ¾ per 10,000 Pfund bei Kleinigkeiten bezahlt, für Posten waren die Forderungen derartig höher, daß keine Abschlüsse perfect wurden, Termine ½ Thlr. über Berliner Notirungen vergeblich erlassen. Rübenspiritus loco 22 1/12, 22, 22⅙, 22¼ Thlr. bezahlt, per erste Woche September 22 Thaler gehandelt, dürfte heute eine Kleinigkeit mehr bedingen, per November-December 19 5/12 Thaler bezahlt, heute 19⅚ Thlr. Br., Forderungen für October 21¼, ½, ¾ Thlr. führten nicht zum Geschäft, pr. November-Mai 19⅚ Thlr. vergeblich offerirt. In gedarrten Cichorienwurzeln und in gedarrten Runkelrüben kein Umsatz. In Raps und Rübsen sehr still, ersterer 89—91 Thlr., letzterer 85—87 Thlr. pr. 2000 Pfd. zu notiren. Mohn zu steigenden Preisen gekauft und bis 165 Thlr. pr. 2000 Pfd. bezahlt. Rüböl 20⅓, 20½ Thlr. pr. 200 Pfd., Mohnöl 44—45 Thlr. Rapskuchen 4⅚—5⅙ Thlr., Kümmel 22—22½ Thlr. pr. 200 Pfd.

B. **Dresden**, 30. August. [Wochenbericht.] Seit unserem letzten Berichte war die Witterung zumeist drückend heiß und die Klagen über den durch Dürre entstehenden Schaden an Kartoffeln und Mais haben sich wieder vermehrt.

Im Getreidegeschäft des In- und Auslandes hat eine rückgängige Bewegung bereits begonnen und wie dies bereits vorauszusehen war, haben allerwärts die Preise, nachdem die Speculation in der Ueberstürzung zu bedeutend erhöhten Coursen Posten auf prompte Lieferung gekauft, im Laufe dieser Woche eine Einbuße erlitten.

In England sind die Landmärkte noch immer wenig befahren und Müller sehen sich genöthigt, ihren Bedarf an den Importmärkten, wo reichliche Zufuhren eintreffen, zu decken und den Käufern des Continents Concurrenz zu machen.

Frankreich hatte, mit Ausnahme einiger Departements, stärkeres Angebot in prompter Waare, dem gegenüber Käufer sich reservirter zeigten.

Belgien hatte noch Anfangs der Woche ziemliches Geschäft in effectiver Waare, später verflauete Stimmung und Preise konnten sich kaum behaupten.

Holland war für Weizen matter, dagegen blieb Roggen ziemlich fest.

Am Rhein und in Süddeutschland waren reichliche Angebote prompter Waare im Markte und Preise konnten sich nur schwer auf ihrem vorwöchentlichen Niveau erhalten.

In Oesterreich-Ungarn haben sich die Zuzüge von Getreide etwas vermehrt, doch erlitten dadurch die Preise keinen Abbruch.

Berlin hatte auch in dieser Woche noch recht belangreiches Geschäft in Terminen, jedoch hatte der Massenexport von Waare bedeutend nachgelassen und Preise mußten bei überwiegendem Angebot nachgeben.

In Sachsen war der Verkehr beschränkt; theils mußten Müller wegen großen Wassermangels ihre Production reduciren, theils beobachten Consumenten bei den hohen Preisen eine große Zurückhaltung und kauften nur das Nothwendigste. Von **Weizen** sind die Zufuhren reichlicher; gute Qualitäten bedingen frühere Preise. **Roggen**, in prompter Waare mehr angeboten, war nur zu niedrigeren Coursen zu placiren. **Gerste** dringend begehrt und höher bezahlt. **Hafer** bei starkem Angebot sehr matt. **Raps** und **Rübsen** matt. **Mais** fest. **Hülsenfrüchte** begehrt.

Wir notiren heute pr. 2000 Pfd. Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: **Weizen**, weißen, alte Waare, 95—103 Thlr., do. gelben, alte Waare, 80—98 Thlr., do. neue Waaren 93—97 Thlr. galizischen — Thlr., do. **Saalwaare** — Thlr. **Roggen**, alte Waare, 74—75 Thlr., do. neue 74—76 Thlr., do. Petersburger 66—68 Thlr. **Gerste** 66—72 Thlr. **Hafer** 53—55 Thlr. **Linsen**, neue Waare, 80—90 Thlr. **Bohnen** 50 bis 65 Thlr. **Erbsen**, Kochwaare, 55—58 Thlr., do. Futterwaare 52 bis 55 Thlr. **Raps** (Kohlraps) neue Waare 85—88 Thlr. **Rübsen** (Reps) neue Waare 82—84 Thlr. **Leinsaat** 90—103 Thlr. **Hanfsaat** 83 bis 88 Thlr. **Mais** 56—57 Thlr. **Hirse**, roh, 54—57 Thlr. **Buchweizen** (Heidekorn) 60—63 Thlr. **Wicken** 50—52 Thlr. **Lupinen**, gelb, 44—48 Thlr., do. blau 38—42 Thlr.

Kleesaat (roth) 14½—17½ Thlr. **Thimothee** 8—10 Thlr., pro 100 Pfd. Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

** **Breslau**, 1. Septbr. [Producten-Wochenbericht.] In der nun abgelaufenen Woche hatten wir häufiger Regenschauer, die Temperatur war in den Nächten kühl, steigerte sich jedoch in den Tagesstunden bedeutend, so daß wir Mittags noch immer große Hitze hatten.

Im Wasserstande und dem Verladungsgeschäft ist eine Aenderung nicht eingetreten, nur einige kleine Posten Rapskuchen wurden nach näheren Stationen verschlossen, und blieben die Frachten nominell per 50 Klg. nach Stettin 4 Sgr., Berlin 5 Sgr., Hamburg 6 Sgr.

Das hiesige Getreidegeschäft war zwar nicht so lebhaft als in der Vorwoche, immerhin zeigte sich bei schon umfangreicheren Zufuhren reger Verkehr, der anfänglich nur durch zu hohe Forderungen der Eigner erschwert wurde; nachdem diese ermäßigt worden, fanden ziemlich bedeutende Umsätze statt.

Weizen litt in den ersten Tagen besonders durch die zu hohen Forderungen, welche sehr nachtheilig auf den Export wirkten; nachdem Preise etwas gewichen, zeigte sich mehr Begehr und auch die Speculation wandte sich theilweis dem Artikel zu. Am heutigen Markt zahlte man per 100 Kilogr. weiß 8⅓ bis 9⅓ Thlr., gelb 8⅓ bis 9⅙ Thlr., feinster noch darüber; per 1000 Kilogr. per diesen Monat 88 Thlr. Br.

Roggen war nur in feinen Qualitäten gut verkäuflich, wogegen die viel offerirten Mittel- und geringeren Gattungen nicht beachtet waren und meist zu Lager genommen werden mußten. Wegen des niedrigen Wasserstandes kommen jetzt nur die Dampfmühlen in Betracht, der Consum ist daher vorläufig merklich schwächer als früher. Man zahlte am heutigen Markt per 100 Kilogr. 7—7 5/12 Thlr., feinster noch darüber.

Im Termingeschäft waren die Umsätze zwar nicht so bedeutend als in der Vorwoche, jedoch immer noch ziemlich umfangreich, die Preise erfuhren in Einwirkung der Berliner Notirungen mehrfache Schwankungen, schließen aber noch circa ¾ Thlr. höher, als die vorwöchentlichen und wurde heut gehandelt per 1000 Kilogr.: September 65¾ Thlr. Br., Septr.-October 65 bis 64¾ Thlr. bez., October-November 64—63¾ Thlr. bez. u. Br., November-December 62¾ Thlr. bez., April-Mai 62 Thlr. bez.

Gerste wohl etwas stärker zugeführt, meist aber in so geringer Qualität, daß man darauf nur zu herabgesetzten Preisen reflectiren mochte, feine Waare dagegen blieb gesucht und war zu den letzten Forderungen schlank zu placiren. Zu notiren ist per 100 Kilg. netto 5¼—6⅓ Thlr., feinste weiße bis 6⅔ Thlr., pr. 1000 Kilogr. pr. diesen Monat 62 Thlr. Gld.

Hafer schwächer angeboten, weshalb Preise eine Kleinigkeit anzogen. Man zahlte heut per 100 Kilogr. 4⅚ bis 5 1/12 Thlr., per 1000 Kilogr. per August 49¼ Thlr. Gld., September-October 48½ Thlr. Br.

Hülsenfrüchte lebhafter gefragt, die Zufuhr war jedoch im Allgemeinen so schwach, daß dem Begehr nicht genügt werden konnte. **Kocherbsen** gesucht 5⅓ bis 5⅔ Thlr., **Futtererbsen** 5—5½ Thlr., **Linsen**, kleine, 5 bis 5⅚ Thlr., **große** 6⅚—7 5/12 Thlr. und darüber, **Bohnen** gute Kauflust, schlesische, 6¼—6⅔ Thlr., galizische 5⅚—6⅙ Thlr. **Roher Hirse** ohne Umsatz, 5 bis 5⅙ Thlr. **Wicken** höher, 4¼ bis 4 5/12 Thlr., **Lupinen** gesucht, gelbe 4—4¼ Thlr., blaue 3⅓—3⅚ Thlr., **Mais** ohne Zufuhr 5½ bis 6 Thlr., **Buchweizen** wenig offerirt 6¼ bis 6 5/12 Thlr. Alles per 100 Kilogramm.

Kleesamen, roth wurde zu etwas besseren Preisen einiges vom Markt genommen, weiß noch ohne Umsatz. Zu notiren ist per 50 Kilogr. weiß 14 bis 19 Thlr., roth 13—17 Thlr., Schwed. Klee 15 bis 23 Thlr., Gelb 5 bis 6 Thlr., **Thymothee** 9 bis 11 Thlr.

Oelsaaten fanden zu notirten Preisen gute Kauflust und die Zufuhr wurde leicht begeben. Man zahlte heut per 100 Kilgr. Rübsen 7 11/12 bis 8¼ Thlr., Raps 8¼—8 5/12 Thlr., per 1000 Klg. per diesen Monat 85 Thlr. Br.

Hanfsaat ohne Umsatz, Preise nominell 6¼ bis 6 11/12 Thlr. per 100 Klg.

Leinsaat behielt gute Frage, die Zufuhren waren etwas stärker, auch neue Waare wurde bereits angeboten, dieselbe fiel jedoch noch sehr mangelhaft aus. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 8¼ bis 9¼ Thlr., feinster noch darüber.

Rapskuchen blieben gut gefragt, schlesische 75—78 Sgr., ungarische 68 bis 72 Sgr.

Leinkuchen hoch gehalten, schlesische 96—100 Sgr., polnische 92—98 Sgr. per 50 Kilogr.

Rüböl in Folge von Realisationen bedeutender als seit längerer Zeit umgesetzt, Preise jedoch wenig verändert. Man handelte an heutiger Börse per 100 Klg. incl. Faß loco 20⅙ Thlr. Br., September 20 Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 20 Thaler bez., Octbr.-Novbr. 20⅙ Thlr. Br., November-December 20⅓ Thlr. Br., April-Mai 21⅙ Thlr. Br.

Spiritus behielt in den nahen Terminen ferner steigende Tendenz, dieselben gewannen circa ¼, wogegen die späteren Sichten fast unverändert sind. Die Brennereien arbeiten noch nicht, der lebhafte Bedarf effectiver Waare muß sich daher bei den wenigen Eignern decken, welche auf Preis halten. Die Umsätze auch in späteren Terminen waren ziemlich bedeutend, der Export nach der Provinz hält noch an. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter loco 25⅚ Thlr. Br., 1/12 Thlr. Gld., Septbr. 24⅚ Thlr. Br., September-October 23⅓ Thlr. bez., October-November 21 5/12 Thlr. Br., Novbr.-December 21½ Thlr. Gld., April-Mai 21¼ Thlr. bez. u. Gld.

Revision der Superphosphat-Fabrik der Silesia, Verein chemischer Fabriken zu Ida-Marienhütte bei Saarau.

Zum Versandt waren aufgelagert:

Im Monat.	Tag.	Bezeichnung der Düngemittel und Lagerräume.	Gewicht der aufgelagerten Düngemittel. Pfund.	Gehalte: pCt. in reinem Wasser leicht lösliche Phosphorsäure. Bestimmung I.	Bestimmung II.	im Mittel.	pCt. Stickstoff.	pCt. Kali. Bestimmung I.	Bestimmung II.	im Mittel.
Juli	11.	Ammoniak-Superphosphat Nr. 1, Haus VI.	9956	11,52	11,52	11,52	4,51	—	—	—
"	11.	" " Nr. 3, Haus VI.	5015	9,95	9,92	9,93	6,85	—	—	—
"	17.	" " Nr. 2, Haus VI.	42700	12,14	12,20	12,17	4,27	—	—	—
"	23.	" " Nr. 2, Haus IV.	50000	12,33	12,27	12.30	4,38	—	—	—
"	23.	" " nach besonderer Bestellung	10000	9,81	9,81	9,81	6,28	—	—	—
"	24.	Mejillones-Guano-Superphosphat Nr. 2, Haus IV., Haufen VI.	300200	14,77	14,77	14,77	—	—	—	—
"	25.	Ammoniak-Superphosphat Nr. 3, Haus IV.	50000	10,34	10,28	10,31	6,65	—	—	—
"	28.	" " Nr. 1, Haus IV.	100000	11,68	11,68	11,68	3,55	—	—	—
August	7.	Kali-Superphosphat Haus IV	10000	9,18	9,28	9,23	—	11,38	11,38	11,38
"	9.	Ammoniak-Superphosphat Nr. 5, Haus IV.	10200	8,74	8,74	8,74	9,42	—	—	—
"	13.	" " Nr. 3, Haus IV.	50000	9,48	9,48	9,48	6,60	—	—	—
"	16.	" " Nr. 2, Haus VI.	50000	12,48	12,42	12,45	4,31	—	—	—
"	16.	" " Nr. 1, Haus IV. u. Haus VI.	50000	12,37	12,24	12,30	3,20	—	—	—
"	22.	Mejillones-Guano-Superphosphat Nr. 1, Haus III., Haufen VII.	387600	17,88	17,88	17,88	—	—	—	—
"	22.	Spodium-Superphosphat Haus I., Haufen II.	364200	13,81	13,81	13,81	—	—	—	—
"	22.	Spodium-Superphosphat Haus VI., Haufen I.	224100	14,33	14,43	14,38	—	—	—	—
"	23.	Stickstoffhaltiges Superphosphat nach besonderer Bestellung Haus IV.	49780	15,44	15,48	15,46	—	—	—	—
"	26.	Baker-Guano-Superphosphat, Haus IV., Boden-Haufen III.	128200	17,95	17,92	17,93	—	—	—	—

Die Versuchsstation des landwirthschaftl. Central-Vereins für Schlesien.

Ida-Marienhütte, den 26. August 1873. [350] **Dr. Bretschneider.**

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall Actien-Gesellschaft in Leopoldshall-Stassfurt

und deren Filiale

die Patent-Kali-Fabrik Dr. A. Frank in Stassfurt

empfehlen zur nächsten Bestellung besonders für **Hackfrüchte, Handelsgewächse** und **Futterkräuter,** für alle Culturen auf **Bruch-** und **Moorboden,** sowie als **sicherstes** und **billigstes Düngungs-** und **Verbesserungs-Mittel saurer** und **vermooster Wiesen** und **Weiden** ihre

Kalidüngmittel und Magnesiapräparate

unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der Landwirthschaftl. Versuchsstation. Prospecte, Preislisten und Frachtangaben gratis und franco. [347]

„Union",
Fabrik chemischer Producte
in Magdeburg und Stettin,

empfiehlt ihre künstlichen Düngstoffe, als: **Baker-Guano, Knochenkohlen und ammoniakalische Superphosphate 2c. 2c.** unter Garantie in reellster Beschaffenheit franco der bezüglichen Bahnstationen.

Dieselben sind zu beziehen durch [344]

Herrn Herm. Hantelmann in Breslau,

welchem wir die Vertretung unserer Fabriken übertragen haben.

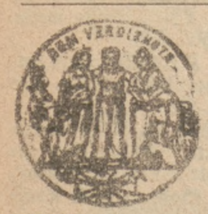
Auf Vorstehendes Bezug nehmend, bitte ich um freundliche Zuweisung der Aufträge für die Fabrikate der **„Union"** und ersuche gleichzeitig sich bei Bedarf von

Raff. Phosphoritmehl und
Staßf. Kalisalzen

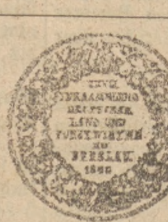
an mich wenden zu wollen.

Mit Mustern und billigsten Preisangaben stehe bereitwilligst zu Diensten.

Herm. Hantelmann,
Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 4.



Zur Herbstsaat



offeriren in besten trockenen und vollhaltigen Qualitäten zu billigsten Preisen:
Ia. Chili-Salpeter, Ia. aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorf u. Co., Ia. Ammoniak und Ia. Phospho-Guano, Ia. Baker-Guano-Superphosphat, Ia. fein gemahlenes und gedämpftes Knochenmehl. [275]

Die Minimal-Procente werden laut Preis-Courant ohne Analysen-Latitüde garantirt.
Das Lager steht unter fortdauernder Controle des Herrn **Dr. Hulwa.**

Paul Riemann & Co.,
Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum „Zobtenberg".

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die **Düngerfabrikate** unserer Etablissements in Ida- und Marienhütte und zu Breslau: **Superphosphate** aus **Mejillones-,** resp. **Baker-Guano, Spodium** (Knochenkohle), Knochenasche 2c., Superphosphate mit **Ammoniak** resp. **Stickstoff, Kali** 2c., **Knochenmehl gedämpft oder** mit Schwefelsäure **präparirt** 2c. 2c.

Ebenso führen wir die sonstigen gangbaren Düngemittel, z. B. **Chilisalpeter, Kalisalze, Peruguano,** roh und aufgeschlossen, **Ammoniak** 2c.

Proben und **Preis-Courants** stehen jederzeit zur Verfügung. [272]

Bestellungen bitten wir zu richten
entweder an unsere Adresse nach **Ida- und Marienhütte** bei **Saarau,**
oder an die Adresse: **Silesia, Verein chemischer Fabriken,** Zweigniederlassung (früher Actiengesellschaft der chemischen Düngerfabrik) zu **Breslau,** Schweidnitzer Stadtgraben 12.

Fein gedämpftes Knochenmehl, Peru-Guano, Baker-Guano-Superphosphat,

empfehlen billigst unter specieller Garantie des Gehaltes [329]

Kettler & Bartels,
Breslau, Ritterplatz 1.

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse,

à Pfd. = 3000 Pillen 10 Sgr., à Ctr. 30 Thlr. [330]
Genaue Anweisung zur Aufstellung und Verhütung von Wildschaden gratis.

Bohrau, Kr. Strehlen.
Wilh. Tscheuschner, Apotheker.

Zur Herbstsaat

empfehlen wir den Herren Landwirthen unter Gehaltsgarantie vom hiesigen Lager oder frei nach jeder **Eisenbahnstation** geliefert:

Fabrikate der Herren H. J. Merck & Comp. in Hamburg,

Superphosphate aus **Bakerguano, Curaçaoguano** und **Estremadura-Phosphat, Ammoniak-Superphosphate** und **Phosphoguano.** [331]

Fabrikate der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie,

Frey Bentos-Guano und **Frey Bentos-Knochenmehl,** ferner **Leipziger ged. Fleischmehl, Norwegischen Fischguano, Prima ged. Knochenmehl, Kali-Salze, Chili-Salpeter.**

Carl Scharff & Co., Breslau,
Weidenstraße Nr. 29.

Ff. gem. u. ged. Knochenmehl, Knochenmehl mit Schwefelsäure präp., hell und dunkel,
Superphosphate mit und ohne Stickstoff,
Superphosphate mit conc. Kali,
ff. gem. Hornmehl,
Düngpulver und [293]
flüssigen Stickstoff
empfiehlt die **Chemische Düngerfabrik** von **Ludwig Michaelis, Gross-Glogau.**

Lammwollen.

Ich bitte um Offerten von im Schweiß geschorenen Lammwollen nebst Probe, Angabe des Quantums und äußersten Preis.

Leopold Riesenfeld,
Wolle-Handlung, [345]
Breslau, Comptoir Antonienstraße 5.

Treibriemen

in bester Qualität, **sowie sämmtliche technische Gummi-Artikel** empfiehlt die **Leder-** und **Maschinen-Riemenfabrik** [288]

Adolph Moll,
Breslau, Ohlauergasse Nr. 13b.

Ich kaufe feine,

gut gewaschene Lammwollen

und bitte um Offerten mit Angabe des Quantums und äußersten Preises. [352]

Leopold Riesenfeld, Breslau,
Wollehandlung,
Comptoir: Antonienstraße 5.

Trache's weltberühmtes und anerkannt vorzügliches Mittel

gegen Lungenwürmer bei Schafen

wird mit Gebrauchs-Anweisung versendet durch die **Apotheke zu Ob.-Glogau.** Preis des Pakets, für 100 Schafe bestimmt, 2 Thlr.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmanns-Frachtbriefe.
Schiedsmanns-Protocollbücher.
Vorladungen und Atteste.
Miethsquittungsbücher.
Proceß-Vollmachten.

Adler-Linie.
Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg.
Directe Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York

ohne Zwischenhäfen anzulaufen, vermittelst der prachtvollen deutschen Dampfschiffe I. Classe, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,
Goethe, Schiller, Herder, Lessing, Wieland, Klopstock, Gellert, Th. Körner.

Die Expeditionen des Dampfschiffes **Goethe,** Capitän **Wilson,** finden **Donnerstag, den 11. September und Donnerstag, den 30. October d. J., Morgens,** statt.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. **165,** II. Cajüte Pr. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Thlr. **55.**

Auskunft ertheilt die **Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg,** sowie die von der Gesellschaft zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen bevollmächtigten hiesigen und auswärtigen Expedienten und deren im Inlande angestellte Agenten: **Jos. Rolke,** Kaufmann in **Waldenburg.** [333]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der praktische Ackerbau
in Bezug auf
rationelle Bodencultur,
nebst
Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,
ein
Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,
bearbeitet von
Albert v. Rosenberg-Lipinsky,
Landschafts-Director a. D., Ritter 2c.
Fünfte verbesserte Auflage.

Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel. 80 Bogen. Broch. Preis 4½ Thlr.

Die rasche Aufeinanderfolge der letzten Auflagen dieses Werkes liefert den besten Beweis dafür, daß die darin ausgesprochenen Ansichten und Rathschläge des geistreichen Verfassers, wie seitens der Kritik, so auch beim praktischen Landwirthe die wärmste Anerkennung gefunden haben. — Auch in dieser neuen Auflage wird sich das Werk, das nicht allein belehrend, sondern auch zum eigenen Studium anregend geschrieben ist, sicher zahlreiche neue Freunde erwerben.

Lauchhammer,

vereinigte vormals Gräflich **Einsiedel'sche Werke,**
empfiehlt **Dreschmaschinen** und verbesserte **Cylindergöpel,** sowie gußeiserne **Kühlschiffe** und **Wasserbehälter.** Aufträge werden erbeten an das **Eisenwerk Groeditz** in Sachsen und an Herrn **Alfons Baumann** in Berlin. [351]

Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftl. Maschinen
von
E. Januscheck in Schweidnitz

empfiehlt

Dreschmaschinen und Roßwerke ein-, zwei-, drei- und vierspännig.

Die Maschinen dreschen außer jeder Art Getreide auch Raps und Klee aus den Dütchen, werden montirt, sowie in Betrieb gesetzt und leistet die Fabrik für Bruch, sowie Haltbarkeit zwei Jahre Garantie. [338]

Zur Bequemlichkeit der geehrten Herrn Abnehmer befinden sich Niederlagen in:

Breslau, Alte Sandstraße Nr. 1, Verwalter Herr Ernst Wölfel.
Brieg OS. bei Herrn Theodor Lange.
Gr.-Glogau bei Herrn Carl v. Schmidt, Staats-Anwalt a. D.

Die Oranienburger Actien-Gesellschaft,

für welche ich zu Fabrikpreisen den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen

Dungmittel

übernommen habe, offerirt noch zu den bisherigen billigen Notirungen.

Ich empfehle den Herren Landwirthen im Wesentlichen hochgrädiges **5—6procentiges stickstoffhaltiges** aufgeschlossenes Knochenmehl, gedämpftes Knochenmehl, **Mejillones-,** Ammoniak-, Kali-, Knochenkohlen und Knochenaschen-Superphosphate und Schwefelsäure **unter Garantie** des Gehaltes und stehe mit Proben und Preisverzeichnissen gern zu Diensten.

Die Analysen werden gratis durch den vereideten Chemiker Herrn Dr. **Hulwa** hierselbst besorgt. [283]

Franz Darré in Breslau,
Tauentzienplatz 3a.

Käufern und Verkäufern

empfehle aufs Neue meine **Güter-Agentur,** in der die vorzüglichsten Aufträge von **Besitzungen** jeder Größe, auch von reizend gelegenen Villen vorliegen. [314]

Hugo Lehnert, Gutsbesitzer,
Berlin, Alexanderstraße 61.

Die Rückstände bei meiner Leim-Fabrication,

die ein gekanntes und begehrtes werthvolles **Düngmittel** sind, gebe ich in jedem Quantum lufttrocken den Centner mit 15 Sgr. franco Bahnhof hier ab.

Grünberg, i. Schl. [349]

Heinrich Kleint.

Verantwortlicher Redacteur: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.